31. Jahrgang. Sonnabend, 11. August. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

Nec temere nec timide

№ 17218. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 Mk., durch die Post bezogen 5 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1888.

Die Conservativen und die Land-Gemeinde-Ordnung.

In hohem Grade bezeichnend ist die Zurückhaltung, welche die conservative Presse in Bezug auf die in den liberalen Organen zur Zeit in den Vordergrund gebrachte Frage der Landgemeinde-Ordnung beobachtet. Nirgendwo finden wir eine Andeutung darüber, was die Conservativen auf diesem Gebiet in der nächsten Legislaturperiode zu thun beabsichtigen, nirgendwo auch nur das Anerkenntniß, daß die Gestaltung unserer ländlichen Communalverhältnisse einer Reform bedarf. Im Gegentheil. In einer ostpreußischen conservativen Zeitung finden wir im Anschluß an unsere Bemerkung, daß die Vorbedingung der Ueberweisung von Realsteuern an die Communen die Schaffung einer ländlichen Gemeindeordnung sei, die Behauptung, daß dies nichts sei als eine Phrase, hinter deren Sinn zu kommen dem conservativen Blatt bisher nicht gelungen. Dasselbe fügt sogar den Satz hinzu: „Daß in den Landgemeinden der östlichen Provinzen bisher irgendwo ungeordnete oder aus Gründen der Staatsraison nothwendig zu reformirende Zustände geherrscht hätten, ist uns nicht bekannt.“ Das ist wenigstens ein klarer Standpunkt. Das conservative Blatt fragt auch noch, wo eigentlich der Punkt liegt, der ein Hinderniß gegen die Ueberweisung der Realsteuern an die Landgemeinden in ihrer jetzigen Organisation bildet.

Diese Frage ist doch zu naiv angesichts der vielen Verhandlungen, welche darüber im preußischen Abgeordnetenhause stattgefunden haben. Dort haben die Conservativen die Nothwendigkeit einer Reform der ländlichen Verhältnisse zwar nicht ausdrücklich anerkannt, aber auch nicht bestritten. Sie haben insbesondere der Meinung nicht widersprochen, daß die Ueberweisung der Realsteuern an die Gutsbezirke nichts anderes wäre als ein Erlaß an Grund- und Gebäudesteuer, der, wie auch der Herr Reichskanzler einmal ausführte, angesichts der 30 Millionen Mark Entschädigung, welche für die Erhöhung der Grundsteuer gezahlt worden sind, unzulässig sei.

Nicht bloß die liberale, sondern auch die freiconservative Presse, u. a. die Berliner „Post“, hat wiederholt eingestanden, daß die Ueberweisung der Realsteuern ohne Reform der ländlichen Verhältnisse nicht möglich sei. Ein hervorragendes Mitglied der nationalliberalen Partei, der Abg. Hobrecht, hat noch in diesem Jahre in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 24. Januar 1888 ausgeführt, daß selbst der „Gedanke einer theilweisen Ueberweisung des Ertrages der Grund und Gebäudesteuer an Communen nicht durchführbar ist, ehe man nicht nach einem solchen Vorgange geeignete Verbände geschaffen hat“.

Die Stellung der conservativen Partei zur Frage der Landgemeindeordnung ist auch vollkommen klar geworden, wie wir neulich schon angedeutet haben, bei der Berathung des Volksschullastengesetzes am Anfang dieses Jahres. Bekanntlich wurde in der Commission der Antrag gestellt, die Staatsregierung aufzufordern, in der nächsten Session den Entwurf eines Schuldotationsgesetzes vorzulegen und dabei insbesondere auf die Regelung der Schulunterhaltungspflicht nach dem Communalprincip, gemäß Artikel 25 Absatz I der Verfassung, Bedacht zu nehmen. In der Commission wurde dieser Antrag kurzer Hand gegen die Stimmen der Freisinnigen, Nationalliberalen und Freiconservativen abgelehnt.

Im Plenum nahm der freiconservative Abgeordnete Freiherr v. Zedlitz diesen Antrag wieder auf und wies mit vollem Recht darauf hin, daß eine gerechte Regelung der Schulunterhaltungspflicht auf der Grundlage der gegenwärtigen ländlichen Gemeindeorganisation schlechterdings unmöglich sei. Nicht nur die Verfassung, sondern auch Gerechtigkeit und Billigkeit verlangen eine einheitlichere Regelung der unklaren und in der verschiedenartigsten Weise gestalteten Verhältnisse auf dem platten Lande in den östlichen Provinzen. Die Dinge liegen in der That sehr ungleichartig, in Pommern und Brandenburg ganz anders wie in Ostpreußen und Westpreußen. Uebereinstimmung ist nur darin, daß die Schulsocietät, die jetzt die Grundlage des Schulverbandes bildet, nicht die Möglichkeit gegeben ist, die Forensen, Actiengesellschaften oder juristische Personen zu den Schullasten heranzuziehen, wie es die politischen Gemeinden thun können. Es ist in den Verhandlungen des Abgeordnetenhauses u. a. ein besonders markanter Fall erwähnt worden, in welchem durch ein Actienunternehmen in einer Gemeinde die Volksschullasten um 300 Proc. gesteigert sind, ohne daß diese Actiengesellschaft nach der jetzigen Lage der Gesetzgebung in Folge des Societätsprincips auch nur mit einem Heller zu den Schullasten herangezogen werden konnte.

Es ist nicht unsere Absicht, auf die complicirten zur Zeit geltenden Verhältnisse näher einzugehen und ihre Unhaltbarkeit eingehender nachzuweisen. Es genügt hervorzuheben, daß auch der Abg. v. Rauchhaupt im Namen der conservativen Partei zugeben mußte, daß die gegenwärtige Organisation der Schulsocietät eine durchaus ungenügende sei, daß das Verhältniß der selbständigen Gutsbezirke innerhalb der Schulgemeinden dringend der Regelung bedürfe und daß die Stellung derselben der Schule gegenüber, wie sie gegenwärtig gesetzlich meist liegt, absolut unhaltbar sei. Der Abg. v. Rauchhaupt und seine conservativen Freunde stimmten gleichwohl nicht für die Resolution, obschon dieselbe nichts anderes will, als die Durchführung eines Grundsatzes, den die Verfassung im Artikel 25 ausdrücklich vorschreibt*), und zwar deshalb nicht, weil zur Zeit nicht jede einzelne Commune auch eine Schulgemeinde bilde, sondern eine Anzahl von Gemeinden und Gutsbezirken sehr oft zu einer einzigen Schulgemeinde verschmolzen seien. Die Hinfälligkeit dieser Einrede liegt auf der Hand. Die Resolution läßt, wie der Antragsteller das noch besonders betont hat, eine Communalorganisation der combinirten Schulverbände zu.

Conservative und Centrum stimmten gegen die Resolution. Sie wurde daher abgelehnt. Die Freisinnigen waren für die Resolution. Der Abg. Rickert erklärte namens derselben, daß sie sich freuten, daß von Seiten der Freiconservativen wenigstens die alte freisinnige Forderung nach Reform der Landgemeindeordnung durch Stellung des Antrages anerkannt werde. Was die Conservativen auf diesem Gebiet wollen, haben sie bisher nicht gesagt. Herr v. Rauchhaupt gesteht zu, daß die jetzigen Verhältnisse in Bezug auf die Schule unhaltbar sind. Wie es anders werden soll, darüber schweigt er. Auch die Wähler haben, obschon die Landtagswahlen in ein paar Monaten bevorstehen, über die Stellung der Conservativen zu der wichtigsten Frage, welche die Zukunft bewegen wird, noch nichts erfahren. Umsomehr wird es die Pflicht der Wähler sein, die Candidaten darüber zu befragen, wie sie sich zu derselben verhalten werden. Nach unserer Meinung wird die Reform der ländlichen Gemeinde am einfachsten in den meisten Fällen anschließen an die zur Zeit bestehenden Schulverbände.

*) Artikel 25 der Verf. lautet in seinem Absatz I: „Die Mittel zur Errichtung, Unterhaltung und Erweiterung der öffentlichen Volkschule werden von den Gemeinden und, im Falle des nachgewiesenen Unvermögens, ergänzungsweise vom Staate aufgebracht. Die auf besonderen Rechtstiteln beruhenden Verpflichtungen Dritter bleiben bestehen.“

Zur Reform des humanistischen Gymnasiums.

Die Erklärung der Heidelberger Professoren zu Gunsten der humanistischen Gymnasien, die jüngst erschien und von uns in Nr. 17 214 der „D. Z.“ am Donnerstag Morgen abgedruckt worden ist, stellt sich allerdings als eine sehr lebhafte und entschiedene Apologie dieser Anstalten dar. Die Herren wollen, daß an den Grundzügen des Lehrplans festgehalten und Aenderungen daran nur im Sinne einer Fortentwickelung des Bestehenden vorgenommen werden. Eine solche Erklärung ist um so beachtenswerther, als sie von Männern von hoher wissenschaftlicher Bedeutung, von Mitgliedern aller Facultäten und fast aller einzelnen Sectionen derselben und Angehörigen der verschiedenen politischen Parteien ausgeht.

Daß man auf letzteren Umstand gegenüber der Erörterung einer unpolitischen Frage hinweist, hat darin seinen Grund, daß man vielfach höchst merkwürdiger Weise dem Liberalismus eine Vorliebe für die realistische Ausbildung, den conservativen Parteien dagegen die Unterstützung der humanistischen Gymnasien zuschreibt. Diese Behauptung ist willkürlich; man könnte ohne Mühe conservative Männer und Blätter bezeichnen, welche die Vorliebe für die realistischen Anstalten theilen, und rein demokratische, welche Verfechter und Schwärmer der humanistischen Bildung sind. Es ist gut, daß über die Reform des höheren Schulwesens der Streit seit Jahren nicht ruht; die Ansichten klären sich auf beiden Seiten immer mehr und gerade die extravagantesten und extremsten Anschauungen tragen hierzu das meiste bei. Fragen von dieser Wichtigkeit bedürfen der eingehendsten Erwägung und Erörterung, und wer die Bewegung mit Interesse in ihrem Fortgang verfolgt, weiß, daß sie zu einem Abschluß noch nicht reif ist. Das eine ist schon jetzt als Resultat des Streits zu bezeichnen, daß heute kaum noch jemand die Reformbedürftigkeit und Verbesserungsfähigkeit unserer gymnasialen Einrichtungen bezweifelt.

Diese Ueberzeugung hat sich so sehr durchgesetzt, daß die ursprüngliche Streitfrage „humanistische oder realistische Bildung“ sich modificirt hat in die minder umfassende, aber nicht minder wichtige Frage: **„Wie reformiren wir unsere humanistischen Anstalten?“** Die Forderungen und Wünsche haben sich auch hier zu beträchtlicher Höhe gehäuft und lassen an Mannigfaltigkeit nichts zu wünschen übrig. Die Einen verlangen eine Einschränkung des altsprachlichen Unterrichts zu Gunsten der Naturwissenschaften, die Anderen eine Erweiterung des muttersprachlichen Unterrichts, der Kenntniß der deutschen Literatur, Kunst, Aesthetik, Philosophie und Geschichte. Neben diesen Hauptströmungen giebt es noch unterschiedliche Nebenströmungen, auf die hier jedoch nicht eingegangen zu werden braucht. Für die erste Forderung spricht die Entwickelung, welche unsere Cultur und Volkswirthschaft seit der Erfindung der Dampfkraft und der Nutzbarmachung der Elektricität für die Technik und den Verkehr genommen hat, für die zweite Gruppe von Forderungen werden Rücksichten nationaler Natur geltend gemacht. Man kann nicht leugnen, daß für beide Strömungen gute Gründe angeführt werden können, und gerade die mehr oder minder große Berechtigung dieser Forderung erschwert die Lösung der Frage. Denn als selbstverständlich wird vorausgesetzt, daß die Zahl der Unterrichtsstunden nicht vermehrt und die altsprachliche Bildung nicht erheblich verringert werde. Dann aber können so weitgehende Forderungen nur in geringem Umfange berücksichtigt werden. Daß der naturwissenschaftliche Unterricht nie auf die Höhe desjenigen auf Realanstalten gehoben werden kann, ist ebenso selbstverständlich, wie daß der Unterricht in der Aesthetik und Philosophie den Lehrplan der Gymnasien überschreitet.

Von einem früheren Schulmann ist die Lösung der Schulreformfrage in eine Steigerung der pädagogischen Leistungsfähigkeit unserer Lehrer an höheren Lehranstalten gesetzt worden. Wenn das Lehrgeschick derselben größer und ihre Einseitigkeit geringer wäre, dann würden sie — so meinte der alte Schulmann — von selbst ohne Aenderung des Lehrplans annähernd alle Theile befriedigen können. Sie würden den grammatischen Unterricht im Lateinischen verkürzen zu Gunsten anregender Lectüre; die Stundenzahl für den deutschen Unterricht würde genügen, um die klassische Periode der deutschen Literatur genügend kennen zu lernen, und bei der Vermehrung der Unterrichtsstunden für die Naturwissenschaften um eine oder zwei in der Woche brauchte niemandem, der das Gymnasium verläßt, die moderne Technik ein unlösbares Räthsel zu bleiben. Hier glauben auch andere den Hebel einsetzen zu müssen; es ist auch nach der Meinung praktischer Pädagogen eine Schulreform so lange ein zweifelhaftes Ding, bis an den Universitäten auf die Ausbildung des praktischen Lehrgeschicks in Seminarien oder ähnlichen Veranstaltungen dasselbe Gewicht gelegt wird, wie bei dem Unterricht der Volksschullehrer, welche ihre Collegen an den höheren Anstalten gewöhnlich hierin übertreffen.

Hierauf wird in Zukunft Gewicht zu legen sein; vielleicht löst sich dann die schwierige Hauptfrage leichter.

Deutschland.

* **Berlin**, 10. August. **Kaiser Wilhelm** wird, wie nach dem „B.-C.“ verlautet, im Oktober auch je zwei Tage in **Neapel** und **Pompeji** verweilen. Das römische Municipium veranstaltet zu Ehren des Kaisers einen Empfangsabend im Capitol, eine Regatta auf der Tiber und eine Girandola auf dem Pincio des Forums. Das Colosseum soll illuminirt werden.

* **Berlin**, 10. August. Das Präsidium der **deutschen Commission** für die **Brüsseler Ausstellung** giebt Folgendes bekannt:

Es ist gegenwärtig unmöglich, auf die Prüfung und Untersuchung der einzelnen in öffentlichen Blättern, Circularen etc. kundgegebenen Gerüchte über angeblich vorgekommene Incorrectheiten in der Geschäftsleitung zu Brüssel einzugehen, und erst die Kenntniß der von derselben in Aussicht stehenden und zu gebenden Klarstellung wird das Mittel bieten zur Erwägung und Ergreifung derjenigen Schritte, welche zur Abstellung von erwiesenen dergleichen Vorkommnissen für die Interessen der Aussteller angebracht erscheinen.

* **[Der Statthalter von Elsaß-Lothringen]**, Fürst Hohenlohe, verläßt heute Berlin und reist zunächst nach Petersburg, dann nach Werki bei Wilna. Der Fürst wird, wie die „Post“ mittheilt, einige Wochen in Rußland bleiben.

* **[Erforschung der Schutzgebiete.]** Die Zusammenstellung der Untersuchungsreisen, welche auf Veranlassung des auswärtigen Amtes in den Jahren 1885 und 1886 nach dem Hinterlande von Kamerun gemacht worden sind, giebt ein lehrreiches Bild von den nur schrittweisen Erfolgen,

---

In Treue fest.

(Nachdruck verboten.)

6) Roman von M. Bernhard.

(Fortsetzung.)

IV.

Ah — ein Brief! Das trifft sich gut, soeben habe auch ich einen geschrieben, Grunow trägt sie beide nach F . . . . und bringt uns zugleich etwas zu essen mit. Sehen Sie, ich habe an meine Schwester Lilli geschrieben und Sie an Bruder Justus, nicht wahr? Wie wär's, Herr Burkardt, wenn wir unsere Briefe austauschten und läsen, denn es steht doch zehn gegen eins zu wetten, daß jeder vom anderen etwas geschrieben hat.

Raimund mußte lachen. Ja, dachte er, das würde eine schöne Geschichte werden. Wenn du diesen Brief kanntest, könnte ich mir die Liebeserklärung sparen. Wer weiß auch, ob ich dir jemals überhaupt eine Liebeserklärung mache! Und während er das dachte, blieb sein Mund zwar stumm, aber seine Augen machten unterdessen die allerschönste und beredteste Liebeserklärung, die man sich nur wünschen kann.

Irmgard Tessin stand vor ihm in einem weißen Kleide von leichtem Wollenstoff, eine Kette von sehr schönen hellrosa Korallen um den Hals, ein kleines Kämmchen von Korallen seitwärts in das schwarze, weiche Haar geschoben, an ihrer Hand, die den Brief hielt, blinkte der Trauring.

Wir wollen die Probe mit den Briefen machen, Frau Gräfin, sagte Raimund, der seine Stimme besser in der Gewalt hatte als seine Augen, ganz gelassen, darf ich bitten?

Sie trat unwillkürlich einen Schritt rückwärts und wurde roth. Grunow kam sehr zur Zeit als rettender Engel. Er bekam die beiden Briefe, bekam seine Aufträge, verbeugte sich stumm und führte Raimund vorsichtig zu dem Lehnsessel in der kleinen Laube.

Bitte, Grunow, ein Wort noch! Burkardt hielt ihn am Aermel fest. Sie gehen nach F., der Fuß ist besser, das Wetter ist schön, Vorwände gelten nicht länger, ich bitte Sie dringend, besorgen Sie mir endlich ein Gefährt, gleichviel ob gut oder schlecht, ich werde, ich will, ich muß fort!

Sehr wohl! Zu wann befiehlt Herr Burkardt?

Sobald es irgend angeht, sagen wir morgen früh. Ich verlasse mich fest auf Sie, Grunow!

Grunow verneigte sich nochmals und sagte: Es soll geschehen, wie Herr Burkardt wünscht, Frau Gräfin hat nichts dagegen?

Irmgard stand mit dem Rücken nach Grunow gewandt.

Nein! sagte sie kurz und wandte sich nicht um.

Nun war Grunow gegangen und die beiden blieben allein miteinander. Es war eine stille, weiche Luft, kein Wind ging, die See brauste gedämpft. Der ganze Himmel war mit lichten Wölkchen wie überflogen, zuweilen brach die Sonne durch, verschleierte sich aber bald wieder; um das Strandhaus schossen Schwalben rasch und geschäftig hin und her. So traumhaft war es dem Maler zu Sinne, — wohl, er hatte gehandelt und sein Wille sollte ihm werden, aber er durfte den Gedanken nicht ausspinnen, wie es sein würde, wenn er das Antlitz dieser Frau nicht mehr sah.

Immer noch still, ganz still! Sie stand abgewandt von ihm, unbeweglich da in ihrem weißen Kleide, das dunkle Köpfchen emporgehoben, als spähe sie weit hinaus.

Ich hoffe, daß Sie mir nicht zürnen, Frau Gräfin! sagte Raimund endlich beklommen.

Ich Ihnen? Sie drehte sich hastig um und sah ihm scharf ins Gesicht mit einem völlig räthselhaften Ausdruck. Wie sollte ich? Wenn Sie fort werden, wollen und müssen, wer kann Sie halten? Aber warum müssen Sie?

Er hatte sich gedacht, daß diese Frage kommen werde, und seine Antwort darauf hin zurechtgelegt: daß er zu arbeiten hätte, daß es ihn bedrücke, so lange ihr Gast zu sein, daß er doch unmöglich immer im Strandhause bleiben könne; aber wie weggelöscht war jetzt das alles in seiner Seele und er sagte statt dessen: Weil es für meine Ruhe nothwendig ist! In demselben Augenblick fühlte er auch, daß nun eine Umkehr nicht mehr möglich, daß überhaupt kein Halten mehr sei.

So? Sie sind so ruhebedürftig? Mit zwei Schritten stand sie dicht neben ihm und funkelte ihn aus ihren großen, spottlustigen Augen an. Und ich bin es, die Ihnen ihre Ruhe nimmt? Denn das einsame Strandhaus und das Meer kann es doch nicht sein. Ich also!

Ja, Sie! Raimund erhob sich langsam aus seinem Lehnsessel und stützte beide Hände fest auf dessen Rückwand. Und Sie wissen, Sie wissen das nur zu gut!

Athemberaubt stieß er es heraus und in demselben Augenblick sah er ihren Gesichtsausdruck sich wandeln, sah anstatt des ironischen Lächelns dasselbe tiefe, zärtliche Aufleuchten in ihren schönen Augen, das er seinem Bruder zu schildern versucht, — da beugte er sein Haupt tief zu ihr nieder und flüsterte so leise, als handle es sich um das größte Geheimniß:

Warum sehen Sie mich so an?

Sie behielt denselben Ausdruck und antwortete ebenso leise:

Sie wissen das nur zu gut. Wenn eine Frau einen Mann ansieht wie ich Sie, so —

Liebt sie ihn! beendete er mit völlig tonloser Stimme und, seiner selbst nicht mehr mächtig, zog er sie an sich und drückte ihr dunkles Köpfchen gegen seine Brust.

Oft, wie oft sprach in ihr späteres Leben, in beider Leben die Erinnerung an diesen Augenblick hinein! Oft, wie oft fühlten sie die weiche, stille Sonnenluft über ihre halbgeschlossenen Augen wehen und hörten das gleichtönige Rollen der Brandung und fühlten einer des anderen ungestümen Herzschlag! Was auch in ihr späteres Leben trat, zu vergessen war diese Stunde nicht!

Raimund Burkardt war glücklich, aber ein leises Zagen beschlich ihn selbst jetzt, Irmgard Tessin dagegen war schrankenlos glücklich, sie schaute nicht zurück und nicht vorwärts; die beiden Hände fest in seinem Nacken verschlungen, ihr Köpfchen nach hinten gebogen, tauchte sie ihre Blicke tief, tief in seine treuen, blauen Augen, die so namenlos gut und liebevoll schauten, — und sprich nicht! bat sie leise, als gelte es, einen Zauber zu stören; wie eine hingewehte weiße Blüthe hing sie an seinem Halse und staunte zu ihm empor: so viele Männeraugen hatte sie gesehen, so viel bedeutende, hübsche, charakteristische Gesichter, aber so klug und schön und treu wie dies war kein einziges gewesen!

Was sie endlich sprachen, war nichts als ein verworrenes Stammeln, ihr Name, sein Name, ein Liebeswort, nichts von Zukunft, von Pflichten, vom Ernst des Lebens! Ueber ihn auch war es gekommen wie ein Rausch, jede Bangigkeit war von ihm gewichen! Sie liebte ihn, das war alles, was er empfand, — und wie sie ihn liebte!

O, damals, damals schon, als wir uns am ersten Abend trennten und du so böse, so schrecklich böse von mir gingst! Mein ganzer Hochmuth, er war ja Kunst, Abwehr gegen mich selbst, — du hast es wirklich nicht gewußt, nicht gefühlt? Sieh mich an, Raimund, nein, hast du wirklich nicht gedacht an diesem ersten Abend schon: diese Frau wird mein Schicksal wie ich zum ihrigen werden? Nein? Dann habe ich dich zuerst geliebt, sieh, und ich schäme mich nicht, es dir endlich zu sagen!

Sie wollte weiter sprechen, aber seine Lippen neigten sich auf die ihrigen herab und eine Zeit lang blieben sie wieder stumm.

Mein armer Liebster, du stehst so lange, komm, stütze dich fest auf mich, dein Fuß, ich hatte ihn ganz vergessen. Er ist wohl viel besser, nicht wahr? Der böse Fuß! So rasch zu heilen: und morgen früh willst Du wirklich fort?

Am liebsten heute, in dieser Stunde noch, Irmgard! Jetzt, da du meine Braut bist, meine einzig geliebte Braut, habe ich ein Recht, um deinen Ruf besorgt zu sein! Mein Lieb, so seltsam es Dir

wie sie bei solchem Eindringen in unbekannte Gebiete die Regel sind. Die Reihe der aufgeführten Reisen eröffnet Dr. B. Schwarz, welcher den Gebirgsstock von Victoria aus erstieg, dann die Richtung S.-O. einschlug, aber nur 100 Kilomtr. vordrang und nicht viel über den von Dr. Buchner erreichten höchsten Punkt hinauskam; er kehrte auf dem Mungo nach Kamerun zurück. Der zweite Versuch einer näheren Erforschung ging von Dr. Zintgraff aus, welcher 1886 dem Gouverneur zugetheilt wurde. Er beschränkte seine Thätigkeit auf die dem Meere zugewandte Seite des Gebirges und die dem Kamerun-Delta zueilenden Flüsse. Erst bei seiner zweiten Expedition hat er den Nordostabhang des Gebirges erreicht und als Niederlassung gewählt. Unter diesem Gesichtspunkte hat die Expedition Kund im Batangalande, trotz ihrer Verluste, bedeutende Resultate erzielt. Sie ist ohne Einschluß mehrerer Seitenzüge etwa 400 Kilometer weiter beim ersten Anlaufe ins Innere vorgedrungen.

* **[Goldgewinn in Damaraland.]** Wie dem „B. T." aus Capstadt geschrieben wird, sind dort Mitte Juli Mittheilungen aus Walfischbai über den Goldgewinn in Damaraland eingetroffen. Die Tonne (20 Centner) ergab einen Gewinn von 18 Pfenniggewicht (1 Unze = 20 Pfenniggewicht = ungefähr 90 Mk.). Die den Engländern gehörigen Minen in Transvaal weisen durchschnittlich einen 3 bis 5 Mal so starken Ertrag auf, während die neuen Minen in Zululand bis zu 7 Unzen per Tonne ergeben. Hiernach sind die Hoffnungen, welche man deutscherseits auf die Goldproduction in Damaraland setzte, bisher leider nicht in Erfüllung gegangen.

* **[Repräsentationskosten des Kaisers.]** Der „Frankf. Ztg." wird aus Berlin gemeldet: „Gutem Vernehmen nach wird der Reichstag bei Beginn der nächsten Session sich mit der Bewilligung einer jährlichen Summe zu beschäftigen haben, die dem Kaiser einen theilweisen Ersatz der ihm erwachsenden Repräsentationskosten gewährt."

* **[Instrumentirung der Musikkapellen der Pioniere und der Fußartillerie.]** Das heutige „Armeeverordnungsblatt" bringt eine Cabinetsordre des Kaisers, wonach den Musikkapellen der Pionier-Bataillone die Ausrüstung mit Schlagzeug (große und kleine Trommel, Becken und Glockenspiel) gestattet wird, ohne daß die Zahl der etatsmäßigen Hornisten überschritten werden darf. Die Musikkapellen der Fußartillerie-Regimenter sind für Janitscharenmusik zu instrumentiren. Die Ueberführung der gegenwärtig Blechmusik führenden Kapellen zur Janitscharenmusik hat allmählich und nach Maßgabe der vorhandenen Mittel zu erfolgen.

* **[Schutz des Weinbaues.]** Der Kampf gegen die Verheerungen, welche die Reblaus in den deutschen Weinbergen anrichtet, hat im vergangenen Jahre für Preußen eine Gesammtausgabe von 380 000 Mk. erfordert. Gegenüber diesem sehr erheblichen Aufwande ist, wie der Bericht der landwirthschaftlichen Verwaltung Preußens mittheilt, die Verwaltung erneut in Erwägungen und Verhandlungen darüber eingetreten, ob nicht der Zweck des Reichsgesetzes von 1883, der Schutz des Weinbaues, auf eine einfachere und minder kostspielige Weise zu erreichen sei. Diese Verhandlungen sind noch nicht zum Abschluß gelangt.

* **[Die Arbeitercolonien]** zeigen, der „Social-Corr." zufolge, am 1. Juli ungefähr den gleichen niedrigen Bestand wie am 1. Juni, nämlich von 2157 verfügbaren Plätzen waren 1157 besetzt, am 1. Juni 1153. Ordnet man sie nach der Zahl ihrer Colonisten am 1. Juli, so ergiebt sich nachstehende Reihenfolge: Rickling in Schleswig-Holstein 142 (bei 150 Plätzen), Kästorf in Hannover 105 (150), Lühlerheim event. Colonie der Rheinprovinz 91 (120), Geyda in der Provinz Sachsen 88 (200), Friedrichswille in Brandenburg 84 (175), Wilhelmsdorf in Westf. 82 (200), Wunscha in Schles. 80 (100), Dornahof in Württemberg 71 (100), Schneckengrün im Königreich Sachsen 65 (120), Neu-Ulrichstein in Hessen 61 (120), Ankenbuck in Baden 53 (60), Elkenroth, kathol. Colonie der Rheinprovinz 51 (50), Simonshof in Baiern 48 (100), Berlin 46 (62), Meierei in Pommern 41 (150), Danelsberg in Oldenburg 27 (50) und Karlshof in Ostpreußen 22 (250). Von 392 Wanderern, die im Juni in allen Colonien zusammen neu aufgenommen wurden, waren 17 unter 20 Jahren, 49 von 20 bis 30, 115 von 30—40, 104 von 40—50, 45 von 50—60 und 12 über 60 Jahre. — Was die scheinbar auffällige Beliebtheit Ricklings betrifft, so erklärt sich die letztmitgetheilte hohe Ziffer aus einer irrthümlichen Statistik: man hatte aus Versehen die Wanderer mitgerechnet, die in Rickling vorsprechen, um gegen Arbeitsleistung eine vorübergehende gastliche Aufnahme in der freundlichen Colonie zu finden, die ja selten freie Plätze für Wanderer aus anderen Bezirken übrig hat. Sogar im Juli ist Rickling fast vollbesetzt, allerdings im Gegensatz zum Winter meist von Halbinvaliden.

* **[Die Schwester des Sultans von Zanzibar.]** Die neueste ostafrikanische Post hat wieder verschiedene interessante Meldungen gebracht. Bald nach dem Tode des Sultans Sajid Bargasch von Zanzibar begab sich seine in Deutschland lebende Schwester Frau Rüte, die Wittwe eines Hamburger Kaufmanns, mit einer ihrer Töchter nach Zanzibar, um dort bei ihrem Bruder, dem neuen Sultan, Versuche zu machen, das von ihr beanspruchte väterliche Erbtheil zu bekommen, und zugleich in ein ihrer Verwandtschaft entsprechendes Verhältniß zum Sultanat und seinen Angehörigen zu treten. Ein gleicher bei Sultan Sajid Bargasch vor einigen Jahren gemachter Versuch schlug bekanntlich fehl. Frau Rüte wurde nicht einmal vor den Sultan gelassen und ihre Ansprüche durchaus zurückgewiesen, sie mußte unverzüglich Zanzibar verlassen und nach Europa zurückkehren. Sie war der Ueberzeugung, daß Sultan Sajid Chalifa anderen Gemüthes und anderen Sinnes sei, und entschloß sich, nochmals einen Versuch zu machen, derselbe ist aber ebenfalls mißlungen; der neue Sultan zeigt sich, wie von Zanzibar berichtet wird, ebenso abweisend gegen seine Schwester, er hat sie ebenfalls nicht vor sich gelassen. Doch scheint er insofern nicht so schroff gegen seine Schwester aufzutreten, daß er ihr auch den Aufenthalt zu Zanzibar untersagt. Wenn die Meldungen richtig sind, so hat Frau Rüte die Absicht, zunächst in Zanzibar zu bleiben. Da sie durch ihre Verheirathung mit einem Reichsangehörigen eine Deutsche geworden ist, so genießt sie den Schutz des Reiches, auch kann man ihr als solcher den Aufenthalt nicht verwehren.

Naumburg, 8. August. Eine bemerkenswerthe Entscheidung hat vor kurzem das **Oberlandesgericht** hier in einem Falle getroffen, wo es sich um die **Ausschließung eines Mitgliedes aus einem Kriegervereine** handelte. Aus dem „Verein der Krieger von 1866 ab" zu Halle, berichtet die „Voss. Ztg.", war das Mitglied H. bei Beerdigung eines Kameraden zweimal „unvorschriftsmäßig" gekleidet und ohne Kriegsdenkmünzen erschienen und wurde daraufhin von einem Ehrengericht zu 5 Mark Geldstrafe, im Nichtzahlungsfalle zur Ausschließung aus dem Verein verurtheilt. H. wandte sich deshalb mit einer Beschwerde an das Hallesche Landgericht und dieses erklärte den Beschluß des Vereins für ungiltig. Auf die Beschwerde des Vereins hob das hiesige Oberlandesgericht das erste Erkenntniß auf und wies den Kläger H. mit seiner Beschwerde ab, indem es ihm gleichzeitig die Kosten auferlegte. Bemerkenswerth ist aus den Entscheidungsgründen besonders der folgende Abschnitt:

„Der § 1 der Satzungen stellt den Zweck des Vereins als einen auf Geselligkeit und gegenseitige Belehrung gerichteten Verkehr seiner Mitglieder und auf gegenseitige Unterstützung derselben dar. Indem derselbe sich aber zugleich im Eingang als „Verein der Krieger von 1866" darstellt, kennzeichnet er sich von vornherein als ein auf kriegerischer Vergangenheit seiner Mitglieder beruhender patriotischer Verein, der als solcher sich aus dem Rahmen gewöhnlicher Geselligkeits- und Unterstützungsvereine heraushebt und seinen Ausgangspunkt in der allerhöchsten Cabinetsordre vom 22. Februar 1842 hat, zufolge deren sich mit einem solchen Vereine eine Art militärischer Organisation verbindet, die sich wenigstens bei dem Begräbniß der Mitglieder betr. der Trauerfeierlichkeiten geltend zu machen hat. Daß sich mit einem Kriegervereine der Zweck einer Trauerfeierlichkeit beim Tode eines Mitgliedes verbindet, liegt daher in dem Wesen eines solchen Vereins; dies hat auch noch genügenden Ausdruck durch den § 5 des Anhanges 1 zum Statut erhalten. Daß der Kläger gegen die Vorschrift dieses Paragraphen gefehlt hat, ist nicht bestritten."

* **Aus Leipzig** berichtet die „Kreuzztg.": Bei Hrn. Theodor Fritsch ist die gegenwärtig sechste Auflage des „**Antisemiten-Katechismus**" von der Staatsanwaltschaft **mit Beschlag belegt worden**. Ursache dazu ist, daß man in verschiedenen Stellen des Buches eine „Beschimpfung der jüdischen Religionsgemeinde" zu finden glaubt.

Gotha, 9. August. Die amtliche „Gothaer Ztg." bestreitet die Nachricht von der Ankunft des **Kaisers in Reinhardsbrunn**.

Schweiz.

* **[Das Hotelwesen in der Schweiz.]** Der letzte Jahresbericht des deutschen Consuls in Zürich enthielt einige interessante Angaben über das Hotelwesen in der Schweiz. Darnach beträgt das Kapital, welches im Jahre 1887 in den 1050 Gasthöfen und Pensionaten der Schweiz, welche zusammen rund 60 000 Betten haben, angelegt war, 332 Millionen Frcs. (265 600 000 Mk.). Davon kommen 250 Millionen Frcs. auf die Immobilien, 75 Millionen auf das Mobiliar und Inventar und 7 Millionen auf Betriebskapital und Vorräthe. Mit diesem großen Kapital wurde nur eine Brutto-Einnahme von 56 Millionen Frcs. erzielt. Rechnet man dann die Ausgaben für Speise und Getränke mit 26½ Millonen Frcs. und die Kosten für Bedienung, Wäsche, Steuern, Reparaturen u. s. w. mit 12 Millionen ab, so bleibt eine Netto-Einnahme von 17½ Millionen, was einer Verzinsung als werbenden Kapitals mit 5,21 Proc. entspricht. Wir vermuthen aber, daß bei der Werthangabe der Immobilien diese so angegeben sind, wie sie jetzt zu Buche stehen, und es bleibt bei einer großen Anzahl von in den 70er Jahren erbauten Hotels diese Summe sehr bedeutend hinter dem Herstellungspreis zurück. So ist uns z. B. ein großes Hotel in der Schweiz bekannt, welches von einer Actiengesellschaft erbaut worden ist und dessen Herstellung zwischen 3½ und 4 Millionen gekostet hat; später erstand bei der Subhastation eine Bank, welche die erste Hypothek in Höhe einer Million gegeben hatte, das Hotel für diese Hypothek und schrieb im Laufe einiger Jahre den Werth in ihren Büchern auf eine halbe Million herunter. Derartiges ist vielfach vorgekommen und würde die Rente, wenn in allen Fällen die Herstellungskosten eingestellt würden, wohl unter 5 Procent herabgehen. Schließlich bemerken wir noch, daß die Zahl der in den schweizer Hotels und Pensionaten angestellten Personen 16 000 beträgt, welche durchschnittlich an Gehalt, Beköstigung und Logis jährlich 600 Frcs. erhalten.

Frankreich.

Paris, 9. August. Die „Agence Havas" veröffentlicht den Wortlaut der **Antwortnote des Ministers Goblet** auf die **Noten der italienischen Regierung** in der Massaua-Angelegenheit; die Note schließt wie folgt: „Wenn das Verfahren der italienischen Regierung, das in dieser Angelegenheit eingeschlagen worden ist, zur einfachen Beseitigung der Capitulationen und unserer früheren Rechte in Massaua führen sollte, so würde uns nur übrig bleiben, von der neuen Art des Vorgehens und von dem für die Zukunft aufgestellten Principe Akt zu nehmen, wonach die Capitulationen mit vollem Recht und ohne Verhandlungen und ohne Einvernehmen mit den Mächten in einem Lande, in welchem eine europäische Verwaltung eingerichtet wird, ihre Wirksamkeit verlieren. Wir haben das römische Cabinet hiervon benachrichtigt und behalten uns vor, daraus diejenigen Consequenzen zu ziehen, welche uns unser Interesse in solchen Gebieten, wo wir uns auf Grund regelrechter Erwerbstitel festgesetzt haben, vorschreiben wird." (W. T.)

Paris, 8. August. An der **Beerdigung Eudes'** (über welche schon kurz berichtet ist) nahmen, wie man der „Köln. Ztg." ergänzend meldet, etwa 15 000 Personen Theil, welche Immortellensträuße und rothe Blumen im Knopfloch trugen. Der Leichenwagen wurde mit dem Rufe „Hoch die Commune!" empfangen. Als Rochefort, in einem Wagen sitzend, auf dem Platz der Republik von den Arbeitern erkannt wurde, schlug man ihn mit einer Fahnenstange und rief „Nieder mit Rochefort, dem Zuhälter der Dictatur!" Zu dem Bericht von dem Handgemenge am Eingange zum Boulevard Voltaire ist nachzutragen, daß viele Gendarmen, die anfangs mit großer Nachsicht auftraten, verwundet wurden. Als aber auf den Polizeicommissar Clement ein Revolverschuß abgegeben wurde, pflanzten die Gendarmen das Seitengewehr auf und griffen die Menge an. Geschossen wurde nicht. Die Theilnehmer des Zuges schleuderten Gläser, Flaschen und Stühle, die sie aus den Cafés geholt hatten, auf die Gendarmen, von denen zwei verwundet wurden; dem einen wurde die Nase zerschmettert. Mehrere Ruhestörer erhielten Bajonnettstiche. Die Neugierigen, welche umherstanden, ergriff panischer Schrecken, sie stoben nach allen Seiten auseinander, wobei mehrere Frauen umgeworfen und getreten wurden. Zehn Ruhestörer wurden verhaftet. Durch den Kampf war der Zug getheilt worden, schloß sich aber wieder zusammen und setzte seinen Weg langsam fort. Das zweite Gefecht fand auf dem Voltaireplatz statt. Den Platz füllte eine ungeheure Menschenmenge. Einige Cafés, die noch offen, schlossen beim Nahen des Zuges die Läden. Schon waren die Ausständigen, die den ersten Theil des Leichenzuges bildeten, an der Mairie des 11. Arrondissements, die geschlossen und wo keine Uniform sichtbar war, vorüber, als die Rufe „Es lebe die Commune!" vom Ende des Zuges her lauter erschallten und eine lebhafte Bewegung bemerkbar wurde. Einer der Schreier wurde verhaftet, seine Genossen aber stürzten sich auf die Schutzleute, beschimpften dieselben und suchten ihren Kameraden zu befreien. Zugleich ergoß sich ein Hagel von Steinen gegen die Fenster des Polizeipostens, und als der Polizeicommissar Moquin jetzt die Thür öffnete, flog eine verdächtige Kapsel zu seinen Füßen nieder. Obgleich die Menge schrie: „Lassen Sie los, es ist eine Bombe, um den Polizeiposten in die Luft zu sprengen", nahm der Commissar die Bombe auf und zog die Zündschnur heraus. Eine unbeschreibliche Erbitterung erfaßte bei diesem Vorfall die Schutzleute, die, etwa hundert an der Zahl, in dem Bureau zusammengezogen waren, sie zogen blank und stürzten sich wüthend auf ihre Angreifer, die in wenigen Secunden zurückgedrängt und niedergeworfen waren und nun in Gruppen zu dreien und vieren auf den Polizeiposten getrieben wurden. Das Scharmützel hatte seinen Höhepunkt erreicht, die vielen Neugierigen, Frauen und Kinder, flüchteten heulend nach allen Seiten und die Spitze des Zuges floh im Laufschritt in die Rue de la Roquette. Das Ende des Zuges flüchtete sich vor dem Angriff unter Zurücklassung der Fahnen und Kränze in die umliegenden Straßen; der Leichenwagen allein blieb verlassen, nur von einigen Verwandten and Freunden umgeben, in der Mitte des Platzes stehen. Der Platz hatte in diesem Augenblick ein Aussehen, als ob eine große Schlacht stattgefunden hätte. Die Erregung legte sich jedoch glücklicherweise so schnell wie sie entstanden war. Auf dem Kirchhofe wurden die rothen Fahnen entfaltet, Polizeibeamte waren nicht anwesend. Am Grabe sprachen Luise Michel, die Blanquistenführer und im Namen der Ausständigen Boulé und Ninaud. Nach der Feier am Grabe begaben sich die Communisten, wie üblich, zur „Mauer" und dann zum Grabe Blanquis. Der Austritt aus dem Friedhofe bewerkstelligte sich verhältnißmäßig ruhig; vor dem Friedhofe machte die Polizei nochmals einen Angriff auf die Menge von Neugierigen, die der Aufforderung, sich fortzubegeben, Widerstand leistete. Gegenwärtig ist Paris ruhig. Alle Läden sind wieder geöffnet, die Arbeitsbörse in der Rue J. J. Rousseau ist von einer Compagnie Pariser Garde besetzt.

Italien.

Rom, 9. August. Der „Osservatore Romano" erklärt die Gerüchte, daß der **Papst** in den letzten Tagen von einem **Unwohlsein** heimgesucht gewesen sei, für **unbegründet**.

— Nach einer Meldung aus **Ravenna** hat der dortige Gemeinderath heute über den dem **König** bei der Reise in die Romagna zu bereitenden **festlichen Empfang** berathen und dabei auch beschlossen, an die Königin eine nochmalige Einladung zum Besuche der Stadt zu richten. (W. T.)

Belgien.

* **[Die belgischen Arbeiter und die französischen Strikenden.]** Mit aufmerksamem Auge hat die belgische Regierung die Arbeiterbewegung in Frankreich verfolgt und in der Stille alle Maßregeln getroffen, um zu verhindern, daß die kaum zur Ruhe gebrachten Arbeiterunruhen in Belgien von neuem ausbrechen. Wie dem „B. T." aus Brüssel gemeldet wird, hat in Folge der Zunahme der Strikebewegung an der französischen Nordgrenze die belgische Regierung umfassende Anstalten getroffen, um jede Verbindung zwischen den belgischen Arbeitern und den Strikenden zu verhindern.

Von der Marine.

♈ **Kiel**, 9. August. Das **Panzergeschwader**, bestehend aus den Panzerschiffen „Baden" (Flaggschiff), „Baiern", „Kaiser" und „Friedrich der Große", sowie dem Aviso „Ziethen", liegt seeklar auf dem Strom und wird morgen früh die Reise nach der Danziger Bucht antreten. Die Ankunft dort wird voraussichtlich am Sonnabend erfolgen. Der Seeminen-Dampfer „Rhein" ist bereits heute nach Neufahrwasser in See gegangen. Von dem **Schulgeschwader** üben zur Zeit die Schiffe „Stein", „Gneisenau" und „Prinz Adalbert" in der Eckernförder Bucht. „Moltke" vermag nicht auszulaufen, da das Schiff eine neue Schraube erhalten soll, die hier am 15. d. M. von Danzig erwartet wird. Die **Torpedoflottille** wird am Sonnabend in Swinemünde vereinigt. Die erste Division, bestehend aus dem Aviso „Blitz", dem Divisionsboot D I. und den Torpedobooten 8, 10, 11, 12, 13 und 14, ging direct von Kiel nach Swinemünde, die zweite Division, bestehend aus dem Divisionsboot II. und den Torpedobooten 34, 35, 36, 39, 40 und 41, geht von Travemünde dorthin. Am Sonntag geht die Torpedobootsflottille nach der Danziger Bucht. Nach dem heutigen Marinebefehl wird die Torpedobootsflottille bereits am 22. August von Danzig nach Kiel in See gehen. — Gerüchtsweise verlautet, die Hauptmanöver vor Kiel würden am 10. September ihren Anfang nehmen. Heute fand in der Wieker Bucht eine große Seeminen-Sprengung statt, bei welcher auch Prinz Heinrich in seiner Gig zugegen war. — Die Kaiser-Yacht „Hohenzollern" wird gegenwärtig neu angestrichen. Wie bestimmt verlautet, wird die Yacht Ende September nach England und Italien gehen. — Im Werftbassin befinden sich gegenwärtig die Panzerschiffe „Deutschland", „Oldenburg" und „Sachsen", die Panzerfahrzeuge „Camäleon", „Biene", „Natter"

---

klingen mag: Frau Irmgard Burkardt wird nicht so originell und weltverachtend auftreten dürfen, wie die Gräfin Tessin es gethan hat, ich darf es nicht dulden.

O, schon jetzt! Sie schmiegte wie furchtsam ih Haupt an seine Brust und sah schelmisch durch ihr langen Wimpern zu ihm auf. Und dazu so zärtliche Küsse und ach, welch liebevolle Augen! Also nicht dürfen! Dürfen! Das ist ein Wort, welches seit vielen Jahren keinen Platz mehr in meinem Leben gehabt hat. Aber wenn du dies Leben in deine Hände nimmst, in diese lieben, starken Hände, dann muß ich wohl geduldig sein und eine kleine, zahme Hausfrau werden, die gehorchen lernt, — aber nur dir gehorchen, Raimund, nur dir!

Er hob ihre Hände empor und drückte sie gegen seine Augen, gegen seine brennenden Lippen.

Und du fühlst dich stark genug, mein Herz, mir das Opfer zu bringen, aus deinen Kreisen, deiner Sphäre zu mir zu flüchten, meinen Beruf, meine Gefährten, mein Dasein zu deinem Eigenthum zu machen und in meiner Liebe Ersatz zu suchen für manches, das —

Sie ließ ihn nicht zu Ende sprechen.

Ersatz! Und das kannst du fragen? Was sind denn meine Kreise, was ist denn meine Sphäre so Edles, daß du von Aufgeben sprichst, daß du denkst, ich könnte bedauern! Ich, Irmgard Tessin, und bedauern! Wenn du wüßtest, wie ich sie hasse und verachte, die Welt des Scheins und der Lüge, in der zu leben ich gezwungen bin, wenn du wüßtest, wie du hoch erhaben dastehst in meinen Augen über all diesen Salonhelden, diesen Marionetten, die kein warmes Gefühl, keine ehrliche Arbeit, keine Begeisterung, kein wirkliches Interesse mehr kennen, wie es mich erquickt und entzückt hat, endlich einen Mann, einen ernsten, klugen, gereiften Mann gefunden zu haben, der noch Ideale besitzt, der nicht lebenssatt und lebensmüde in seinem besten Alter im Leben steht, sondern sich noch etwas davon verspricht, der ein Herz hat und imstande ist, ein anderes armes Menschenherz so reich, so überselig zu machen durch seinen Liebesreichthum, — o Liebster, Liebster, wenn du all das fühltest wie ich, empfändest wie ich, du fragtest, du zweifeltest, fürchtetest keine Minute weiter, sondern ließest mich endlich einmal glücklich sein!

Es wehte ein Sturm von Leidenschaft aus ihren Worten hinüber in das Herz des Mannes, das schon für sie in lichten Flammen stand. Er fragte nicht weiter, jedes Wort, das sie sprach, glaubte er ihr, weil er sie liebte, so stark, treu und unerschütterlich, daß es ihm Frevel schien, einen Zweifel gehegt zu haben.

Du bekommst keine reiche Frau an mir, Raimund, sagte sie mit einem Male in all die kurzen, abgerissenen Sätze hinein, die sie beide anfingen, ohne sie zu beenden, ich galt für sehr wohlhabend und war es wohl auch, aber Graf Tessin verstand es, das Leben zu genießen, und ich, nun, zu sparen und zu überlegen und mich um Geld zu sorgen, das habe ich nie vermocht! Mein Schwager Hachingen, der meine Gelder verwaltet, sagt immer, ich sei unglaublich leichtsinnig, aber am Ende geben muß er mir's doch, ich war zum Glück mündig, als Tessin starb, und brauchte keinen Vormund!

Das humorvolle Lächeln, das Raimunds männlich-schönes Gesicht so jung aussehen ließ, spielte um seine Lippen.

O, o! Frau Gräfin Tessin meinen doch etwa nicht, daß ich sie liebe und heirathen will, weil ich sie für eine gute Partie halte?

Irmgard lachte auch, hatte aber dabei einen feuchten Schimmer in den Augen.

Nein, Gottlob, Gottlob, keine Berechnung ist in dir! Alles Wahrheit, alles Natur! Und wenn ich auch nicht voraussetzen darf, deine erste Liebe zu sein —

Das bist du, mein Kleinod! Ich schrieb es eben noch an Justus; ein paar kindische Jünglingsschwärmereien hatte ich wohl, noch nie eine wahre Liebe! Du aber, Irmgard —

Er stockte, als er ihren Blick sich senken sah; auch sie schwieg eine kleine Weile, dann schüttelte sie langsam den Kopf.

Du meinst, weil ich schon verheirathet war? Nun ja, ich bildete mir ein, Tessin zu lieben, als ich seine Braut wurde, mein Gott, mit noch nicht achtzehn Jahren! Trat jemals ein junges Mädchen mit glühendem Idealismus in die Ehe, so war ich es. Dann aber wurde dafür gesorgt, — nein, lassen wir das. Nicht wahr, wir klagen keinen Todten an, der sich nicht mehr vertheidigen kann? Durch meine Schwester Lilli und ihren Mann erfährst du später vielleicht mehr über meine Ehe, jetzt kein Wort mehr darüber. Genug, daß ich meinte — bis vor zehn Tagen noch! —, mit der Liebe für immer abgeschlossen zu haben, und daß ich ebenso selig als erstaunt bin, zu entdecken, wie mein Herz noch lieben kann.

Noch! Irmgard! Bei deiner Jugend —

Vierundzwanzig Jahre sind kein Alter, aber du mußt mir zugeben, es giebt Erfahrungen, die unsere Jahre verdoppeln. Mit der Liebe glaubte ich fertig zu sein für immer, nur der Ehrgeiz hatte noch Reiz für mich. Fast hätte ich mich aus eben diesem Ehrgeiz, um unermeßlich reich zu sein, um Macht zu haben, eine Rolle in der großen Welt zu spielen, mit einem viel älteren russischen Fürsten vermählt, vor drei Monaten war's, und wenn es nicht dahin kam, so geschah es nur, weil er eine plötzliche Trauerbotschaft bekam, die ihn abrief, sein einziger Bruder war unerwartet gestorben und er mußte sofort verreisen. Zugleich mit ihm bewarb sich ein in unseren Kreisen sehr bekannter deutscher Baron um meine Gunst; bei diesem letzteren kam es bis zum Heirathsantrag, den ich ausschlug, und um dem müßigen Geschwätz über den einen, den ich nicht wollte, und den anderen, der mich nicht wollte — so faßten die Leute es auf, daß der Fürst sich nicht gegen mich erklärte! u entgehen, ging ich hierher in mein ein- Strandhaus, um gewahr zu werden, daß ch noch lieben, wirklich lieben kann, und um Ehrgeiz, Macht, Ansehen leichten Herzens über Bord zu werfen. Schau, mein Liebster, all das mußtest du hören, von meinen Lippen zuerst hören, um kein falsches Bild von deiner Irmgard zu gewinnen; da hast du sie, da nimm sie mit all ihren Schwächen und ihrer großen, großen Liebe!

Er küßte sie zärtlich, aber in seinen Augen lag ein unruhiger, besorgter Ausdruck, und sie gewahrte ihn sogleich.

Was trübt deine geliebten, sonnigen Augen? Wüßtest du, wie sie es mir anthun, diese blauen, schönen Sterne! Habe ich zu aufrichtig gebeichtet? Kann eine Frau zu ehrlich sein? Doch sicher nicht! Zweifel an unserem Glück, an meiner Beständigkeit? Wirklich? Mein einzig Geliebter, wodurch kann ich dich überzeugen? Wo ein Gefühl den Menschen beherrscht, so groß, so allmächtig, wie das meine für dich, sage, wo findet sich da Raum für Dinge, die der Verstand dictirt, für müßige Launen, wie die Leere der Seele und ein unausgefülltes Dasein sie hervorbringt? Ja, ich war kokett, berechnend, ehrgeizig, kaltherzig, aber du, du, meine Welt, hast mich gewandelt, mein Herz heiß und weich gemacht und die harte Rinde abgestreift, die das Leben darum legte. Fühlst du es nicht, wie ich dir das danke, wie alles untergeht in dieser einen Empfindung? Die Grafen Patalfy haben ein altes Familienwappen, einen Anker und zwei Schlüssel, die eine Kette umschlingt, und dazu lautet die Inschrift: In Treue fest! Soll dies mir, die ich eine Tochter des Patalfyschen Hauses bin, nicht zum Wahlspruch, uns beiden zum Leitstern durchs Leben dienen? In Treue fest! O, Raimund, was kann uns bedrohen, wenn wir halten, was unser Wappenschild von uns sagt!?

Es war ein unsagbar glücklicher Mann, der auf das Weib seiner Liebe, das er dicht an seinem Herzen hielt, gerührten Blickes niedersah und mit bebenden Lippen ihren Wahlspruch nachflüsterte: In Treue fest! (Forts. folgt.)

und „Basilisk", die Panzerbatterie „Arminius", die Kreuzer-Corvetten „Prinzeß Wilhelm" und „Irene" und das zu Sprengzwecken hergerichtete Kanonenboot „Drache".

* Wilhelmshaven, 9. Aug. Der von der Actiengesellschaft Weser in Bremen erbaute und im Mai d. J. abgelieferte neue Aviso „Wacht" wurde heute Morgen um 9 Uhr auf der hiesigen kaiserl. Werft unter dem Commando des Corv.-Capitän Hirschberg in Dienst gestellt. Die f. Zeit mit dem Schiffe von der genannten Privatwerft angestellten Probefahrten, zum Zwecke der Abnahme desselben seitens der Marine, sollen jetzt bei voller etatsmäßiger Ausrüstung vorgenommen werden und dabei gleichzeitig die Seetüchtigkeit des Schiffes erprobt werden. Der Aviso „Wacht", welcher im vorigen Monat ein auf derselben Werft erbautes Schwesterschiff, die „Jagd" (Ersatz für Pommerania), erhalten hat, vereinigt neben denen eines Avisos auch die Eigenschaften eines Torpedo-Kreuzers. Die Aufgabe dieser Schiffe ist nicht allein ein größeres Geschwader zu begleiten, sondern selbständig größere Recognoscirungsfahrten zu machen, den Feind auf hoher See aufzusuchen, seine Bewegungen zu verfolgen und sie dem eigenen Geschwader und den Küstenpunkten zu melden und endlich ein gefürchteter Gegner der feindlichen Torpedoboote zu sein. Um diesen vielseitigen Anforderungen zu entsprechen, sind große Geschwindigkeit, Manövrirfähigkeit, Seetüchtigkeit und ein großes Kohlenfassungsvermögen, um einen möglichst großen Actionskreis zu haben, erste Bedingungen, die von der Wacht, welche gänzlich nach den Plänen der Admiralität und in Berücksichtigung der neuesten einschlägigen Erfahrungen gebaut ist, in jeder Beziehung erfüllt werden. Das Schiff, welches in seiner äußeren Erscheinung einem Torpedoboote von riesigen Dimensionen sehr ähnelt, ist 84 Meter lang, 9,6 Meter breit, 5,36 Meter tief und hat ein Deplacement von 1240 Tonnen. Diesen im relativ kleinen Dimensionen steht die kolossale Maschinenstärke von 4000 Pferdekräften gegenüber. Dieses Verhältniß von Kraft und fortzubewegender Masse, im Verein mit den äußerst schlanken und scharfen Formen des Schiffes, bedingen von selbst eine große Geschwindigkeit, welche bei den Abnahmeprobefahrten etwas über 20 Knoten an der gemessenen Meile betrug, voraussichtlich aber bei Bedienung der Maschinen und Kessel durch das geübte Maschinen- und Heizerpersonal der Marine noch gesteigert werden wird. Als Panzerschutz besitzt die „Wacht" ein sich über das Schiff, in Höhe der Wasserlinie erstreckendes, stark gewölbtes Panzerdeck aus einer doppelten Lage Stahlplatten; unter diesem Deck liegen sämmtliche verwundbaren Theile des Schiffes, dessen Schwimmfähigkeit durch eine größere Anzahl wasserdichter Abtheilungen und ein ausgezeichnetes Pumpensystem gesichert ist.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 10. August. (Privattelegr.) **Kaiser Wilhelm** geht nicht im November nach England.

Die Gerüchte über **russische Zollermäßigungen** oder russisch-deutsche Verhandlungen wegen eines **Handelsvertrages** sind unbegründet.

Berlin, 10. August. Der **Kaiser** übernahm das Protectorat über die Kronprinz-Stiftung.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt, daß gegenüber den Nachrichten über einen **bevorstehenden Besuch des Kaisers in Straßburg und Metz** in bestunterrichteten Kreisen verlautet, daß eine derartige Absicht nicht besteht.

— Die **Kaiserin** hat gestern mehrere Stunden außerhalb des Bettes zugebracht und befindet sich vollkommen wohl; auch die Entwickelung des neugeborenen Prinzen schreitet in erfreulicher Weise vor.

— Nach der „Hamburger Reform" wird der **Kaiser** bestimmt Mitte Oktober zur Zollanschlußfeier mit dem Fürsten Bismarck in **Hamburg** eintreffen.

— Die **Kaiserin Augusta** spendete für die **Ueberschwemmten** im Hirschberger Thale 1000 Mk.

— Die **conservativen Fractionen** des Reichstages und des Landtages beschlossen, dem **Exminister v. Puttkamer** als **Ehrengabe** eine den Kaiser Wilhelm I. darstellende Statue von massivem Silber, zwei Fuß hoch, zu widmen. Eine Deputation überreichte vorgestern Hrn. v. Puttkamer eine Zeichnung der Statue.

— **Lieutenant Wißmann** geht nicht nach Aegypten, sondern bleibt, der „Kreuzztg." zufolge, für die nächste Zeit zu dauerndem Aufenthalt in Lauterberg am Harz.

Berlin, 10. August. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der 178. königl. preußischen Klassenlotterie fielen in der Vormittags-Ziehung:

1 Gewinn von 75 000 Mk. auf Nr. 8661.
1 Gewinn von 30 000 Mk. auf Nr. 169 960.
1 Gewinn von 15 000 Mk. auf Nr. 111 974.
5 Gewinne von 10 000 Mk. auf Nr. 33 768 102 471 105 395 111 635 121 967.
2 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 103 778 115 902.
34 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 1472 13 944 19 669 22 203 26 898 39 715 46 663 56 471 61 692 69 190 70 358 76 348 76 815 81 267 83 210 84 828 85 968 86 039 88 821 93 935 94 340 97 796 109 115 111 158 134 750 141 086 144 337 160 215 161 842 172 120 181 577 182 481 185 179 187 050.

In der Nachmittags-Ziehung fielen:
1 Gewinn von 150 000 Mk. auf Nr. 68 413.
1 Gewinn von 15 000 Mk. auf Nr. 82 027.
1 Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 53 401 53 476 68 735 90 042 97 551 117 103 184 789.
2 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 125 767 163 029.

Kiel, 10. August. (Privattelegramm.) Das **Panzergeschwader** ging heute Nachmittag nach Danzig ab und kehrt am 25. August nach Kiel zurück. Nach den neuesten Dispositionen geht das **Schulgeschwader** nicht nach Danzig.

Heidelberg, 10. August. **Georg Weber**, der bekannte Geschichtsschreiber, ist gestorben.

Paris, 10. Aug., Abds. Die **strikenden Erdarbeiter** haben den **Schiedsspruch** der städtischen **Commission** zur Regelung der Lohnfrage angenommen; man glaubt, daß auch die Unternehmer damit einverstanden sein werden.

Floquet hat heute Nachmittag Delegirte der strikenden Erdarbeiter und der Unternehmer und die Mitglieder der städtischen Commission zur Regelung der Lohnfrage empfangen.

Nach einem Pariser Telegramm der „Post" ist es zweifellos, daß einige **Hauptwühler aus boulangistischen** und **bonapartistischen Fonds** mit Geld versehen worden sind.

Paris, 10. August. Das Thor der **Arbeiterbörse** ist heute Vormittag **wieder geöffnet** worden. Der Eintritt in die Bureaux ist frei, der Versammlungssaal bleibt indessen noch geschlossen. Die Arbeiter betraten erstere, doch keiner versuchte, in den Saal einzudringen. Die Polizei hält die Zugänge fortgesetzt besetzt.

Dublin, 10. August. **Okelly**, Deputirter von Roscommon, ist durch das Gericht in Boyle zu vier Monaten Gefängniß wegen aufreizender Reden verurtheilt worden.

Warschau, 10. August. **Ausländer**, welche in den **südlichen Grenzstädten Polens** auf Pässe verweilen, insbesondere Juden, haben den Befehl erhalten, die **Städte zu verlassen**. Nur vereinzelt sind Verlängerungen der Aufenthalts-Erlaubniß zur Geschäftsabwickelung gewährt worden.

Danzig, 11. August.

* **[Seeschiffahrts-Statistik.]** Bei dem statistischen Amt ist, wie officiös gemeldet wird, eine **Abänderung** unserer Seeschiffahrtstatistik getroffen. Was dabei den Bestand und die Bestandesveränderungen der deutschen Seeschiffe betrifft, so wurden früher die Uebersichten sowohl nach Registertons als auch nach Kubikmetern und in beiden Fällen außer nach dem Netto- auch nach dem Bruttoraumgehalt aufgestellt. Jetzt ist in Anerkennung, daß die Angabe dieses Nettogehalts der Seeschiffe für die Statistik des Schiffsbestandes den Vorzug vor der combinirten Angabe des Netto- und Bruttogehalts verdiene, von der Angabe des Bruttoraumgehalts überhaupt abgesehen, der letztere wird vielmehr nach den Nettoangaben und auf Grund von gegebenen Reductionsfactoren berechnet. Ferner ist eine **Einschränkung** für die Statistik des Seeschiffahrtsverkehrs vorgenommen. Früher wurde für jede einzelne Küstenstrecke der Seeschiffahrtsverkehr nach **Herkunft** bezw. Bestimmung und Flagge combinirt dargestellt; jetzt wird die Uebersicht in dieser Combination nur für das Ostseegebiet im ganzen, das Nordseegebiet im ganzen und für das ganze Reich aufgestellt, für die einzelnen Küstenstrecken aber nur je zwei einfache Uebersichten, die eine nach Herkunft bezw. Bestimmung, die andere nach den Flaggen gegeben.

Die Statistik des **Seeverkehrs** in den **einzelnen Häfen** wurde früher nach drei Hafenklassen, je nach der Bedeutung der Häfen, aufgestellt und die letztere an der Zahl der verkehrenden Schiffe abgemessen. Diese Abmessung erschien nicht besonders glücklich, weil darnach verschiedene Häfen in eine Klasse kamen, zu der sie nach der wirklichen Bedeutung ihres Seeverkehrs nicht gehörten. Eine bessere, wenn auch nicht ganz einwandsfreie Abgrenzung hat man geglaubt erzielen zu können, indem man nunmehr der Unterscheidung der Häfen nach ihrem Verkehr nicht mehr die Schiffszahl, sondern den Tonnengehalt zu Grunde legt. Die Thatsache, daß Köln ein Heimathshafen für Seeschiffe geworden war und daß sich in den deutschen Rheinhäfen ein directer Seeverkehr entwickelt hatte, bedingte Aenderungen der Bestimmungen über die Statistik der Seeschiffahrt im allgemeinen. Derselbe diese statistischen Aufnahmen, wie die Reisen deutscher Seeschiffe zwischen außerdeutschen Häfen, über den Bestand und die Bestandsveränderungen der deutschen Seeschiffe, den Seeverkehr in den deutschen Hafenplätzen und über die Verunglückungen deutscher Schiffe werden jetzt auf das Rheingebiet mit erstreckt. Außerdem wird der Verkehr der deutschen Hafenplätze mit den deutschen Schutzgebieten nunmehr gesondert nachgewiesen.

* **[Hinter den Coulissen des Affentheaters.]** Schon weit früher, ehe die heutige Naturwissenschaft begonnen hat, die Affen in „nähere Beziehung" zu uns zu bringen, hat das Leben und Treiben dieser eigenartigen Thiere die Menschen lebhaft angezogen, und in den ägyptischen Darstellungen, in den Sagen der Inder und Araber spielt der Affe eine bedeutende Rolle. Daß dieses Interesse auch heute noch nicht erloschen ist, beweist ein Blick in die verschiedenen Thiergärten, in welchen die Affenhäuser von Zuschauern jedes Standes und jedes Alters umringt zu sein pflegen. Nach der Ansicht bedeutender Naturforscher hat aber nichts so sehr das Verständniß des Affengeistes gefördert, als die übrigens uralte Verwendung der Affen zu öffentlichen Schaustellungen. So kommt es, daß die Affentheater nicht nur von Kindern, sondern auch von Erwachsenen, die sich für das Leben der Thiere interessiren, gern besucht werden. Für die Affentheater sind indessen nicht alle Affen verwendbar; die dazu dienenden Affen müssen unbedingt entweder gar keine oder nur kurze Schwänze haben und von kräftiger, widerstandsfähiger Natur sein. So gehört ein sicheres Auge und große Erfahrung dazu, um diejenigen Thiere herauszufinden, welche sich zum „Arbeiten" eignen, und mancher Affe, der traurig in einem engen Käfig einer wandernden Menagerie hockte, ist heute ein berühmter Künstler geworden. Die Dressur selbst ist eine sehr schwierige Sache, da jedes Thier nach seiner Individualität behandelt werden muß und anscheinend geringfügige Mißgriffe sich sehr schwer rächen, da die Affen eine erlittene Unbill oft monatelang nicht vergessen. Die beliebtesten Künstler sind merkwürdiger Weise der Mandril und der Drill, die wir zu den häßlichsten Affen rechnen müssen. Leider ist es nicht möglich, derartige Thiere mehrere Jahre zu halten, da über lang oder kurz das hiesige Klima ihrem Leben ein rasches Ende macht. So verlor Hr. Ahlers, dessen Affentheater gegenwärtig in Danzig ist, in dem vergangenen rauhen Winter mehrere seiner besten Thiere, darunter einen siebzehnjährigen Mandril. Als Ersatz sind dafür ein Mandril und zwei Drill beschafft worden, von denen der erstere schon auftritt. Freilich spielt er vorläufig nur Nebenrollen, doch zeigt er für seinen künftigen Beruf große Befähigung. Dagegen sind die beiden Drill noch völlig ohne Dressur. Für die erste Zeit geht ihr Wesen darauf hinaus, ihren Herrn los zu werden, wenn er sich ihnen nähert; der eine ist schon etwas zahmer geworden, doch ändert er, wenn sein Herr ihn anfaßt, und sträubt sich, wenn er herausgenommen werden soll. Doch bald wird auch hier die geistige Ueberlegenheit des Menschen über den Eigensinn des Thieres den Sieg davon tragen, und in kurzer Zeit werden auch diese Affen ebenso willig „arbeiten", wie ihre Genossen. Sieht man nun diese Thiere mit Leichtigkeit und Sicherheit die Thiere in der Vorstellung auftreten, so denkt man kaum daran, welcher Fleiß und welches liebevolle Verständniß des Thiercharakters dazu gehören, um solche Leistungen hervorzurufen. „Aus dem Grunde erachte ich", sagt der treffliche Brehm, „einen Besuch des Affentheaters mindestens für ebenso lehrreich, als manche Vorlesung solcher Thierkundigen, welche wenig mehr von den Thieren kennen, als die gedörrten Häute im Museum."

* **[Blinder Feuerlärm.]** Gestern Nachmittag gegen 3 Uhr wurde die Feuerwehr alarmirt und rückte nach dem Hause Johannisgasse 61 aus. Es stellte sich jedoch heraus, daß es nicht brannte, sondern daß ein starker Rauch, der durch das Ueberkochen von Theer entstanden war, die Veranlassung zum Herbeirufen der Feuerwehr gegeben hatte.

ph. **Dirschau**, 10. August. In der Nacht von Dienstag zu Mittwoch brach in **Lamenstein** auf dem Gehöft der Besitzerin **Warczinski Feuer** aus, welchem Wohnhaus, Stall und Scheune zum Opfer fielen. Die Entstehungsursache ist noch nicht bekannt.

Landwirthschaftliches.

* **[Ungarische Ernte.]** Die „Budapester Correspondenz" meldet unterm 8. August nach amtlichen Saatenstands-Berichten über den Ernteausfall Folgendes: Weizen wird schon gedroschen und wird im allgemeinen gute Qualität mittlerer Mengen liefern; Brand ist nur stellenweise in geringem Umfange bemerkbar; links der Theiß ist beste Qualität 80—82 Kgr. schwer. Der Roggenschnitt ist beendet, die Einheimsung durch Regen erschwert; der Drusch wird ein mittleres Resultat ergeben. Gerste theilweise grün, theilweise geschnitten, Qualität im Durchschnitt nicht sehr befriedigend, Quantität schwach mittel. Hafer zumeist noch nicht schnittreif, wird aber unter allen Getreidearten das beste Resultat liefern, im ganzen indeß nur über Mittel sich erheben. Mais, im ganzen Lande schön, bedarf noch Regens; Hagel schädigte einzelne Gegenden; im allgemeinen ist ein gutes Erträgniß in Aussicht. Durch Trockenheit leiden Gartenfrüchte, Kartoffeln, Tabak, Rüben, Wiesen und Weiden, sowie der Weinstock. Obst und Futtergräser können sich nicht mehr erholen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 8. August. Die **Zimmervermietherin** in der Friedrichstraße zu Berlin, welche bekanntlich auf ihren Miether und auf sich selbst mit einem **Revolver schoß**, hat jetzt die chirurgische Klinik, in welcher sie völlige Heilung fand, mit dem Moabiter Untersuchungsgefängniß vertauschen müssen. Hier sieht sie einer Anklage wegen Mordversuches entgegen. Der polnische Pianist ist zu seinem Vater nach Warschau zurückgekehrt.

* **[Sonderbare Wette.]** Vor einigen Tagen hörten die Wärter im Zoologischen Garten zu **London** ein lautes, ungewöhnliches Geschrei in der Abtheilung der Vögel. Sie eilten zur Stelle und fanden einen jungen Mann, der, als er sie kommen sah, die Flucht ergriff. Man verfolgte den Fremden und sah, wie dieser, im Laufe innehaltend, ein Packet in den Teich warf. Das Packet wurde sofort herausgefischt; es enthielt einen prächtigen Kakadu, der aber bereits ertrunken war. Der Fremde ist der Bankier Hamilton, welcher erklärte, den Vogel in Folge einer Wette genommen zu haben, und sich erbot, dafür einen Ersatz von 200 Pfd. Sterl. zu zahlen. Dieses Anerbieten wurde jedoch zurückgewiesen und der Mann des Diebstahls wegen in Haft genommen.

* **[Das japanische Zeitungswesen.]** Anläßlich eines Besuches in London wurde jüngst ein japanischer Redacteur über den gegenwärtigen Stand des japanischen Zeitungswesens befragt und ertheilte darüber folgende Auskunft: „Wir gehen um Mitternacht zur Presse und drucken nur eine Ausgabe; dasselbe ist bei allen anderen japanischen Zeitungen der Fall. Wir drucken jedoch in unserer Officin noch ein anderes Blatt, ein billiges illustrirtes Abendblatt von vier Seiten, das eine Auflage von 30 000 Exemplaren hat. Es wird für nur einen Cent verkauft, ist für die Volksmasse und wird viel von Frauen gelesen. Gewöhnlich enthält es drei Illustrationen; eine davon bezieht sich auf ein Ereigniß des vorhergegangenen Tages, die anderen beiden auf die Erzählungen, welche den ständigen Grundzug der Blätter bilden. Diese Erzählungen sind japanische Geschichten von japanischen Schriftstellern! denn obwohl der Geschmack an ausländischen Romanen in Japan zunimmt, ist er doch nicht genügend in das Volk eingedrungen, um die Veröffentlichung von Uebersetzungen europäischer Romane in der Tagespresse der Mühe werth erscheinen zu lassen. Diese Abend-Centblätter sind weniger politisch als gesellschaftlich. In Tokio werden ihrer noch einige herausgegeben, und ihre Auflage ist etwa vier bis fünf Mal so stark als die der ernsteren Zeitungen. Die Zeitungen werden sämmtlich in japanischen Lettern, untermischt mit chinesischen Schriftzeichen, gedruckt. Dieselben haben sich seit 1000 Jahren eingebürgert, und obwohl eine Gesellschaft zur Einführung der lateinischen Schriftzeichen existirt, so hat diese doch noch wenig Fortschritte gemacht. Wir geben ein Journal in dieser Schrift vierzehntägig heraus, weiter sind wir noch nicht gekommen. Die Zeitungs- und literarische Production im allgemeinen würde ungeheuer erleichtert werden, wenn wir die chinesische Schrift aufgeben könnten. Zum Aufsammeln der Neuigkeiten hat eine jede Zeitung in Tokio einen Stab von einem Dutzend sogenannter Straßenreporter. Diese bekommen monatlich nicht mehr als 60—80 Mk. Kurzschrift kennen sie nicht; sie bringen kurze Notizen, Polizeiberichte etc. Wichtige Fälle, bei denen Kurzschrift nöthig, werden von Mitgliedern des Redactionsstabes behandelt. Ein stenographisch gebildeter Reporter erhält 800—1400 Mark pro Jahr; doch das Leben in Japan ist sehr billig, das Klima ausgezeichnet, und das Geld reicht viel weiter als in Europa. Die Preßgesetze sind der Entwickelung des Journalismus durchaus nicht günstig. Sie sind nach denjenigen des französischen Kaiserreichs gebildet und gestatten der Regierung, die Zeitungen zu unterdrücken und die Redacteure mit schweren Strafen zu belegen. Eine Folge davon ist, daß man stets zwei Redacteure bei einem Blatte haben muß, einen, der eingesperrt werden kann, während einer am Pulte bleibt. Der Journalistenberuf ist vielen Gefahren ausgesetzt; wir hoffen aber, mit der Zeit davon loszukommen."

* **[Lawinen im August.]** Wie das „Innsbrucker Tageblatt" meldet, waren die Schneefälle in den Vortyroler Alpen während der letzten Tage so stark, daß sie sogar Lawinenstürze zur Folge hatten. Donnerstag, den 2. d. Mts., fiel gegen Abend auf dem Kalkgebirge nördlich von Innsbruck dichter Hagel, die Nacht darauf starker Schnee. Als nun am Sonnabend die Augustsonne wieder in ihre Rechte trat, stürzten aus den Hängen östlich und westlich vom „Hafelekar" 20 bis 30, allerdings sehr ungefährliche und unschuldige Schneelawinen in die Tiefe. Drei davon waren aber doch so mächtig, daß sie der Sonnenwärme bis zum 5. d. Abends mit Erfolg Widerstand leisteten, also noch immer nicht weggeschmolzen waren, und namentlich zwei von ihnen waren beträchtlich in die Waldregion herabgerollt. Frische Schneelawinen am 3., 4. und 5. d. verdienen ohne Frage verzeichnet zu werden, denn dieses Geschehniß tritt dem Menschen in seinem Leben nicht oft entgegen. Kaiserjäger, welche nach dem Schneefall von Seefeld her über das Joch herüber manövrirten und auf dieser Seite zu Thal steigen mußten, erzählen, daß der Schnee auf der Höhe meterhoch gelegen. Am 6. d., Morgens, war das Hochgebirge rings um Innsbruck von neuem mit in der letzten Nacht gefallenem Schnee bedeckt.

Wien, 8. August. **[Schnee in den Alpen.]** Aus Ischl erhält die „N. Fr. Pr." folgende Schilderung des Zustandes der dortigen Gegend, wie er sich nach den letzten Schneefällen gestaltet hat: 7 Grad Celsius Morgen-Temperatur, 10 Grad Celsius Temperatur im Tagesmittel! Lofer, Gandling, Kalmberg, vom Wildenkogl und Dachstein gar nicht zu reden, zeigen sich dem Blick, wenn ja die Nebeldecke auf Augenblicke zerreißt, fast bis zur Mitte in Neuschnee gehüllt; im Thale ununterbrochener Regenguß mit Gußregen wechselnd, das sind die Annehmlichkeiten, welche gegenwärtig hier und anderswo der Kurgäste warten. Kein Wunder, daß allenthalben Winterkleider hervorgesucht, ja sogar schon hie und da die Wohnungen zu heizen begonnen werden. — Zur Ergänzung dieses sommerlichen Situationsbildes läßt das genannte Blatt nachstehend die Jeremiade eines abgehärteten Alpenfreundes aus Lofer im Pinzgau vom 6. d. folgen: Seit einigen Tagen macht der Winter ernstlich Miene, seine Herrschaft anzutreten. Der Schnee kommt immer tiefer ins Thal herab, und die grünen Vorberge hängen sich schon ein weißes Mäntelchen um. Das Thermometer sank bereits auf 4 Grad über Null. Die Sommergäste sitzen verzweifelt in den Zimmern und Gaststuben und sind nicht einmal aufgelegt, die Zeit irgendwie in geistreicher Weise todtzuschlagen. Wenn ein unverbesserlicher Optimist schönes Wetter prophezeit, weil das Barometer steigt, lächelt man ihm höhnisch entgegen. Der hohe Barometerstand bedeutet ja den Schneefall! Auf den Almen ist es noch trauriger; die Sennerinnen frieren grausam, und das Rindvieh holt sich den Glieder-Rheumatismus. Das Lofer Steingebirge, die Mühlsturzhörner, die Reitalm sind schon schneebedeckt, die Vorberge fangen an, sich auch zu überzuckern, und wer weiß, ob nicht morgen eine Schlittenbahn uns zum Fahren anlockt.

Schiffs-Nachrichten.

C. **London**, 8. Aug. Im britischen Canal herrschte gestern dichter Nebel. Der von Southampton nach der Insel Guernsey fahrende **Postdampfer** verspätete sich um 5 Stunden. Zwei Vergnügungsdampfer, welche eine Fahrt von Bournemouth nach der Insel Wight unternommen hatten, mußten gestern wegen des Nebels auf der Höhe von Yarmouth ankern. Oestlich von Dover ist ein **Dampfer** unbekannten Namens und unweit Sandgate ein **Fischerboot gestrandet.**

Standesamt.

Vom 10. August.

Geburten: Conducteur bei der Straßen-Eisenbahn Wilhelm Burbula, S. — Friseur Hieronymus Dankert, T. — Fuhrmann Gustav Stachel, S. — Arbeiter August Jahn, S. — Gewehrfabrik-Arbeiter Theodor Hildebrandt, S. — Arbeiter Karl Wien, S. — Arbeiter Hermann Bluhm, T. — Unehelich: 1 S.

Heirathen: Arb. Julius Alexander Pich und Amalie Friederike Engler. — Schmiedegeselle Karl Groß und Marie Caroline Kluge.

Todesfälle: S. d. königl. Schutzmanns Emil Schikansky, 3 J. — Dienstmädchen Eva Krolikowski, 50 J. — Wwe. Anna Lietz, geb. Lehn, ca. 72 J. — S. d. Fleischermstr. Heinrich Kohbieter, 2 J. — S. d. Sergeanten Rudolf Kalinowski, 8 W. — T. d. Arb. Hermann Bluhm, todtgeb. — S. d. Zimmergesellen Johann Gronke, 2 J. — Unehel.: 2 T.

Am Sonntag, den 12. August 1888,

predigen in nachbenannten Kirchen:

St. Marien. 8 Uhr Prediger Pfeiffer. 10 Uhr Diaconus Dr. Weinlig. 2 Uhr Candidat Scheibel. Beichte Sonnabend 1 Uhr und Sonntag 9½ Uhr. Donnerstag, Vormittags 9 Uhr, Wochengottesdienst Prediger Pfeiffer.

St. Johann. Vorm. 9½ Uhr Pastor Hoppe. Nachm. 2 Uhr Prediger Auernhammer. Beichte Sonntag Morgens 9 Uhr.

St. Catharinen. Vorm. 9½ Uhr Archidiaconus Blech. Nachm. 2 Uhr Pastor Ostermeier. Beichte Morgens 9 Uhr.

St. Trinitatis. Vorm. 9½ Uhr Prediger Dr. Malzahn. Nachmittags 2 Uhr Prediger Schmidt. Beichte um 9 Uhr früh und Sonnabend 12½ Uhr Mittags. Donnerstag, Nachmittags 5 Uhr, Wochengottesdienst Prediger Dr. Malzahn.

St. Barbara. Vormittags 9½ Uhr Prediger Fuhst. Nachm. 2 Uhr Prediger Hevelke. Beichte Morgens 9 Uhr. Nachmittags 1 Uhr Kindergottesdienst in der großen Sacristei Missionar Urbschat. Abends 6 Uhr kein Vortrag.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vorm. 10½ Uhr Divisionspfarrer Collin. Nachmittags 1 Uhr Kindergottesdienst Divisionspfarrer Köhler.

St. Petri und Pauli (Reformirte Gemeinde). 9½ Uhr Prediger Hoffmann.

St. Bartholomäi. Vormittags 9½ Uhr Consistorialrath Hevelke. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

Heilige Leichnam. Vorm. 9½ Uhr Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

St. Salvator. Vormittags 9½ Uhr Pfarrer Woth. Die Beichte 9 Uhr in der Sacristei. Nachm. 3 Uhr Kindergottesdienst.

Mennoniten-Gemeinde. Vormittags 9½ Uhr Herr Prediger Mannhardt.

Diakonissenhaus-Kirche. Vormittags 10 Uhr Predigt Pastor Kolbe. Freitag 5 Uhr Pastor Kolbe.

Kindergottesdienst der Sonntagsschule. Spendhaus. Nachmittags 2 Uhr.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vorm. 9½ Uhr Pfarrer Stengel. Beichte 9 Uhr.

Kirche in Weichselmünde. Vorm. 9½ Uhr Militärgottesdienst Divisionspfarrer Köhler.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse Nr. 18. Abends 6 Uhr Predigt Prediger Pfeiffer. Montag, Abends 7 Uhr, liturgischer Gottesdienst derselbe. Freitag, Abends 7 Uhr, Erbauungsstunde derselbe.

Heil. Geistkirche. (Evangelisch-lutherische Gemeinde.) Vorm. 9 Uhr und Nachmittags 2½ Uhr Pastor Kötz. Freitag, Abends 7 Uhr, derselbe.

Evangel.-luth. Kirche Mauergang Nr. 4 (am breiten Thor). 10 Uhr Hauptgottesdienst Prediger Duncker. Nachmittags 3 Uhr derselbe.

Königliche Kapelle. Frühmesse 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 10 Uhr. Nachmitt. 2½ Uhr Vesperandacht.

St. Nicolai. Frühmesse 7 und 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 9½ Uhr Vicar Rucinski. Vesperandacht Nachmittags 3 Uhr.

St. Joseph-Kirche. Vormittags 9½ Uhr Hochamt mit Predigt. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht.

St. Brigitta. Militär-Gottesdienst früh 8 Uhr h. Messe mit polnischer Predigt Divisionspfarrer Dr. v. Miczkowski. Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9¾ Uhr. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht.

St. Hedwigskirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Hochamt mit Predigt Pfarrer Reimann.

Freie religiöse Gemeinde. Im Gewerbehause: Keine Predigt.

Baptisten-Kapelle, Schießstange 13/14. Vorm. 9½ Uhr und Nachm. 4½ Uhr Prediger Nickel aus Belgard.

In der Kapelle der apostolischen Gemeinde Schwarzes Meer 26 des Vormittags 10 Uhr der Hauptgottesdienst, des Nachmittags 4 Uhr die Predigt. Zutritt für jedermann.

Stadtverordneten-Versammlung

am **Dienstag**, den 14. August, Nachmittags 4 Uhr.

Tages-Ordnung.

A. **Nicht öffentliche Sitzung.**

Vorbesprechung bezüglich der Wahl eines besoldeten Stadtraths. — Bewilligung a. von Unterstützungen, — b. von Gratificationen. — Wahl der Mitglieder für die Klassensteuer-Einschätzungs-Commissionen pro 1889/90.

B. **Oeffentliche Sitzung.**

Wahl eines besoldeten Stadtraths. — Urlaubsgesuche. — Dankschreiben. — Mittheilung a. von der letzten Leihamts-Revision, — b. vom letzten Jahresbericht des Kaufmännischen Vereins, — c. von den vereinbarten Einheitssätzen für Glaserarbeiten, — d. vom Finalabschluß der Kämmerei-Kasse pro 1887/88. — Beschlußfassung über die Richtigkeit der Gemeinde-Wählerliste. — Genehmigung eines getroffenen Abkommens. — Verpachtung einer Landparzelle. — Vermiethung eines Uferplatzes. — Verkauf von Landparzellen in Altschottland. — Bewilligung a. von Kosten zur Reparatur der Warmwasser-Heizung im Rathhause, — b. einer Entschädigung für Terrain-Abtretung, — c. von Forstschutzkosten. — Nachbewilligung a. zum Arbeitshaus-Etat pro 1887/88, — b. zum Etat der Feuerwehr pro 1887/88.

Danzig, 10. August 1888.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
Steffens.

Rohzucker.

Danzig, 10. August. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: fest. Heutiger Werth ist 13,80 M incl. Sack Basis 88° Rend. ab Transitlager Neufahrwasser.

Magdeburg, Mittags: Tendenz: fest. Termine: August 14,17½ M Käufer, September 13,82½ M do., Oktober 12,72½ M do., Novbr.-Dezbr. 12,45 M do., Januar-März 12,57½ M do.

(Schlußcourse.) Tendenz: fest. Termine: August 14,20 M Käufer, September 13,85 M do., Oktober 12,75 M do., November-Dezember 12,47 1/2 M do., Januar-März 12,60 M do.

Danziger Mehlnotirungen
vom 10. August.

Weizenmehl per 50 Kilogr. Kaisermehl 19,00 M — Extra superfine Nr. 000 15,00 M — Superfine Nr. 00 13,00 M — Fine Nr. 1 10,50 M — Fine Nr. 2 8,50 M — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5 M.

Roggenmehl per 50 Kilogr. Extra superfine Nr. 00 11,00 M — Superfine Nr. 0 10,80 M — Mischung Nr. 0 und 1 9,80 M — Fine Nr. 1 8,40 M — Fine Nr. 2 7,00 M — Schrotmehl 7,20 M — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,00 M.

Kleien per 50 Kilogr. Weizenkleie 4,00 M — Roggenkleie 4,00 M — Graupenabfall 5,50 M.

Graupen per 50 Kilogr. Perlgraupe 20,00 M — Feine mittel 17,00 M — Mittel 13,00 M — Ordinäre 11,00 M.

Grützen per 50 Kgr. Weizengrütze 16,00 M — Gerstengrütze Nr. 1 15 M, Nr. 2 13 M, Nr. 3 11,50 M — Hafergrütze 13 M.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt a. M., 10. August. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 263, Franzosen 205 1/4, Lombarden 85 5/8, ungar. 4% Goldrente 84,05. Russen von 1880 fehlt. — Tendenz: fest.

Wien, 10. August. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 316,10, ungar. 4% Goldrente 101,52 1/2. Tendenz: ruhig.

Paris, 10. August. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 86,25, 3% Rente 83,85, ungar. 4% Goldrente 83 7/8, Franzosen 522,50, Lombarden 217,50, Türken 15,10, Aegypter 429,00. Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco 38,50, weißer Zucker per laufenden Monat 41,20, per Septbr. 40,80, per Oktbr.-Januar 36,50. Tendenz: fest.

London, 10. August. (Schlußcourse.) Engl. Consols 99 3/8, 4% preuß. Consols 105 1/4, 5% Russen von 1871 98 5/8, 5% Russen von 1873 92 3/4, Türken 14 3/8, ungar. 4% Goldrente 82 3/4. — Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 16, Rübenrohzucker 14 1/8.

Petersburg, 10. August. Wechsel auf London 3 M. 103,90, 2. Orient-Anleihe 98 7/8, 3. Orient-Anleihe 98 5/8.

Liverpool, 9. August. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 15000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Fest. Middl. amerikan. Lieferung: per August 5 [illegible] Verkäuferpreis, per August-September 5 [illegible] Verkäuferpreis, per September 5 [illegible] Werth, per Septbr.-Oktbr. 5 [illegible] Verkäuferpreis, per Oktbr.-Novbr. 5 [illegible] Verkäuferpreis, per Nov.-Dezbr. 5 [illegible] Verkäuferpreis, per Dezbr.-Januar 5 [illegible] Verkäuferpreis, per Januar-Februar 5 [illegible] Käuferpreis, per Februar-März 5 [illegible] do., per März-April 5 [illegible] do.

Newyork, 9. August. (Schlußcourse.) Wechsel auf Berlin 94 3/4, Wechsel auf London 4,85, Cable Transfers 4,88, Wechsel auf Paris 5,22 1/2, 4% fund. Anleihe von 1877 128, Erie-Bahnactien 27 1/4, Newyork-Central-Actien 107 3/4, Chic. North Western-Act. 114, Lake-Shore-Actien 96 5/8, Central-Pacific-Act. 36 1/2, Northern-Pacific-Preferred-Actien 57, Louisville und Nashville-Actien 57 7/8, Union-Pacific-Actien 60 7/8, Chic. Milw. u. St. Paul-Actien 73, Reading und Philadelphia-Actien 66 5/8, Wabash Preferred-Actien 28 1/2, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 59, Illinois Centralbahn-Actien 123, St. Louis u. St. Franc. pref. Act. 72, Erie second Bonds 98 3/4.

Berlin, 10. August.
Wochenübersicht der Reichsbank vom 7. August.

Activa.	Status vom 7. Aug.	Status vom 31. Juli
1. Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Pfund fein zu 1392 M berechnet M	988 703 000	991 720 000
2. Bestand an Reichskassensch.	22 386 000	21 743 000
3. Bestand an Noten and. Banken	9 941 000	10 070 000
4. Bestand an Wechseln	384 104 000	359 245 000
5. Bestand an Lombardforder.	42 145 000	45 391 000
6. Bestand an Effecten	11 219 000	11 306 000
7. Bestand an sonstigen Activen	38 895 000	39 815 000
Passiva.		
8. Das Grundkapital	120 000 000	120 000 000
9. Der Reservefond	23 894 000	23 894 000
10. Der Betrag der umlauf. Noten	926 975 000	948 339 000
11. Die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	422 847 000	424 068 000
12. Die sonstigen Passiven	545 000	588 000

Berlin, 10. August.

		Crs. v. 9.			Crs. v. 9.
Weizen, gelb			2. Orient-Anl.	60,00	59,90
Sept.-Okt.	166,70	167,70	4% russ. Anl. 80	83,90	83,80
Nov.-Dezbr.	168,70	169,70	Lombarden	43,00	43,10
Roggen			Franzosen	103,40	103,40
Sept.-Okt.	134,50	135,00	Cred.-Actien	165,00	164,60
Nov.-Dezbr.	137,50	138,00	Disc.-Comm.	220,80	217,50
Petroleum pr.			Deutsche Bk.	168,75	168,00
200 ℔			Laurahütte	121,70	121,75
loco	25,00	25,00	Oestr. Noten	166,20	165,90
Rüböl			Russ. Noten	195,90	195,20
Sept.-Okt.	50,70	50,20	Warsch. kurz	195,75	194,80
Okt.-Nov.	50,50	50,20	London kurz	—	20,465
Spiritus			London lang	—	20,355
August-Sept.	—	—	Russische 5%		
			SW.-B g. A.	65,90	65,80
August-Sept.	31,90	32,40	Danz Privat-		
Sept.-Okt.	32,10	32,50	bank	143,75	143,70
4% Consols	107,40	107,30	D. Oelmühle	151,50	150,00
3 1/2 % westpr.			do. Priorit.	136,00	136,00
Pfandbr.	102,50	102,40	MlawkaSt-P	112,90	112,60
do. II.	102,50	102,40	do. St-A	70,50	70,10
do. neue	102,50	102,40	Ostpr. Südb.		
5% Rum. G.-R.	94,00	93,90	Stamm-A.	114,60	113,40
Ung. 4% Gldr.	84,20	84,00	1884er Russ.	98,45	98,30

Fondsbörse: sehr fest.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 10. August. Wind: W.

Angekommen: Lining (SD.), Otto, Rotterdam, Schienen.

Gesegelt: Sophie (SD.), Garbe, Rotterdam, Getreide und Güter. — Marie, Kagemann, Grimsby, Holz.

Im Ankommen: 1 Logger.

Fremde.

Hotel de Berlin. Schottler nebst Gemahlin a. Lappin, Fabrikbesitzer. Lenz nebst Gemahlin a. Berent, Amtsrichter. Ziegel nebst Gemahlin a. Lauenburg, Apotheker. Fetke a. Ostpreußen, Pfarrer. Ginzig a. Danzig, Offizier. Frau Schultz a. Neugut, Frau Bertram a. Rexin, Frau v. Tevenar a. Johanesthal, Rittergutsbesitzerinnen. Landmann a. Schwarzenberg, Grunwald a. Berlin, Dähr aus Dresden, Hillger a. Lennep, Vollmann a. Remscheid, Herrmann a. Dedenburg, Leichen und Marcuse a. Berlin, Schöfer a. Leipzig, Oswald a. Holland, Ahrendt a. Odenkirchen, Schweitering a. Dresden, Körnig a. Breslau, Weinberg und Saresowski a. Berlin, Schmidt a. Cöln, Feltbach a. Wiesbaden, Kaufleute.

Hotel du Nord. Datzner a. Wollnow, Jäger a. Schulitz, Cohn a. Frankfurt a. M., Rickter a. Stuttgart, Dinkelspühler a. Fürth, Witting nebst Gemahlin aus Münsterwalde, Damrath a. Gr. Aplinken, Brehmes aus Stettin, Franke a. Chemnitz, Mathey a. Stuttgart, Kaufleute. Borghofer a. Elbing, Fregatten-Capt. Schmidt a. Königsberg, Capitän. Dohl nebst Gemahlin a. Schönbaum, Apothekenbesitzer. Lehmann a. Hannover, Rittergutsbesitzer. Gerlach nebst Gemahlin a. Lehkau, Pfarrer. Perrel a. Chaux de Fonds, Fabrikant. Benitz a. Greifswald, Schäfereidirector.

Hotel Englisches Haus. Kamerau nebst Gemahlin a. London, Rutterer a. Copenhagen, v. Ulatski a. Warschau, Meergans a. Berlin, Schön a. Breslau, Meyer a. Königsberg, Lewe a. Plauen, D. Becker a. Stuttgart, Reichert a. Hamburg, Sternberg a. Berlin, Stange aus Breslau, Kaufleute. v. Gladschowski a. Warschau, Rentier.

Hotel de Thorn. Dent. Haeslig nebst Frau a. Marienwerder, v. Hartwig a. Wulchin, Rittergutsbesitzer. Wessel a. Glüblau, Gutsbesitzer. Klappert a. Kassel, Behm a. Berlin, Kreßmer a. Düsseldorf, Ackermann a. Greiz, Schwager a. Neusalz, Klein a. Cleve, Markgraf a. Wolfenbüttel, Hirschmann a. Breslau, Barthold aus Dresden, Kaufleute. Zetterling a. Schloß Roschau, cand. theol. Frau Gremat a. Elsau, Rittergutsbesitzerin. Dr. Ganter a. Polen, pr. Arzt. Frau Beilscheidt a. Stolzinski aus Dirschau. Frau Gevenich a. Blankensee aus Frankfurt a. O. Frau v. Rozin a. Saulin.

Hotel d'Oliva. Simon a. Nordhausen, Henry a. Berlin, Josephsohn a. Bayern, Goerl und Philipp a. Berlin, Salk a. Leipzig, Lange a. Halle, Schulz a. Ahrensburg, Kaufleute. Negehr a. Elbing, Rentier. Frl. Kienle a. Berlin.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Kemmerich's Fleisch-Extract ist vom feinsten Geschmack und grösster Ausgiebigkeit. Das Beste ist stets das Billigste.

Die Verlobung meiner Tochter **Selma** mit dem Kaufmann Herrn **Bernhard Bendikowski**, Flatow, zeige hiermit ergebenst an.
Verw. Frau **Therese Michaelson**, geb. Rosenthal.

Selma Michaelson,
Bernhard Bendikowski,
Verlobte. (9037
Danzig. Flatow.

Emilie Maerz
Emil Elsig
Verlobte. (9034
Neustadt Westpr. im August 1888.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangs-Vollstreckung soll das im Grundbuche von Rostau Blatt 7 auf den Namen der Hofbesitzer **Friedrich Wilhelm** und **Florentine Erdmuth** geb. **Ziemen-Mierau'schen** Eheleute eingetragene, zu Rostau Nr. 18 und an der Chaussee Nr. 22 belegene Grundstück am

28. September 1888,

Vormittags 10 1/2 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 450,24 M Reinertrag und einer Fläche von 37,9230 Hektar zur Grundsteuer, mit 210 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift der Grundbuchblatts und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei 8, Zimmer 43, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungs-Termin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am

29. September 1888,

Mittags 12 Uhr, an obiger Gerichtsstelle verkündet werden. (7723
Danzig, den 14. Juli 1888.

Königl. Amtsgericht XI.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Leeg-Strieß, Blatt 5 und 7, auf den Namen des Rentier **Johann Gottfried Abramowski** eingetragenen, in **Leeg-Strieß** Nr. 10, 11 und 12 belegenen Grundstücke

am 22. October 1888,

Vormittags 10 1/2 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Pfefferstadt Nr. 33/35, Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Das Grundstück Leeg-Strieß, Blatt 5, ist mit 500 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer, das Grundstück Leeg-Strieß, Blatt 7, mit 2,50 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 1,72,80 Hektar zur Grundsteuer, mit 2025 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts können in der Gerichtsschreiberei 8, Zimmer 43/44, eingesehen werden. (8975
Danzig, den 6. August 1888.

Königl. Amtsgericht XI.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Restaurateurs und Hoteliers **Albert Lemon zu Culm** wird heute, am **8. August 1888,** Vormittags 10 Uhr, das Concursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt **Stock** zu Culm wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind bis zum 12 September 1888 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände — auf

den 3. September 1888,

Vormittags 10 Uhr, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den

24. September 1888,

Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer 11, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter bis zum 12. September 1888 Anzeige zu machen. (9000
Culm, den 8. August 1888.

Königliches Amtsgericht.
Gregor.

Concurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen des Zimmermeisters **Otto Pastewski** von hier, Hinterm Lazareth Nr. 10, ist am 9. August 1888, Mittags 12 Uhr, der Concurs eröffnet.

Concursverwalter: Kaufmann **Eduard Grimm** von hier, Hundegasse Nr. 77.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 5. September 1888.

Anmeldefrist bis zum 1. Oktober 1888.

Erste Gläubiger-Versammlung am 5. Septbr. 1888, Vormittags 11 Uhr, Zimmer Nr. 42.

Prüfungstermin am 17. October 1888, Vormittags 11 Uhr, daselbst.

Danzig, den 9. August 1888.

Der Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts XI.
Joks. (9035

Die Lieferung von **15000** cbm **Faschinen, 80 Mille Buhnenpfähle, 300** cbm **Sinkstücksteine und 200** cbm **Pflastersteine** sollen im Wege der Submission zu den Uferbauten in der neuen Binnen-Nehrung vergeben werden. Hierzu habe ich einen Termin auf **Sonnabend, den 18. d. Mts.,** um 11 Uhr Vormittags, im Gasthause des Herrn **Brandt** in Danzig, Mattenbuden Nr. 14, anberaumt.
Einlage, den 10. August 1888.

Der Deichhauptmann.
Grünwitzky. (8972

Staatl. beaufs. u. subv.
Bauschule Roda
S. Altenb. (früher St. Sulza).
a. Bauhandwerker, b. Tischler
Director A. Scheerer.

Erziehungsanstalt und Knabenpensionat in Zoppot

von Dr. R. Hohnfeldt und Dr. H. Rehberg.

Kränkliche und zurückgebliebene Schüler finden besondere Berücksichtigung und erhalten privatim oder in meiner Privatschule jeden gewünschten Unterricht. (6645

Dr. R. Hohnfeldt.

Chem. untersuchte garant. reine gesunde französische
Natur-Weine
von 108
Oswald Nier
Hauptgeschäft
BERLIN
ungegypste

Central-Geschäft Danzig
Langgasse 24 und Hundegasse 116.
Filialen bei den Herren **Machwitz u. Gawandka,** Heil. Geistgasse 4, Herrn **J. W. Marcks,** Langgarten 91, Herrn **Eduard Jortzik,** Mattenbuden 6, Herrn **F. H. Wolff,** Hohe Seigen 27, Herrn **G. v. Dühren** in Langfuhr, Herrn **J. E. Thurau** in Guteherberge, Herrn **J. Doettloff** in Zoppot, Seestraße 42. (6553

Mikado-Kämme

in Schildpatt und Imitation empfiehlt in größter Auswahl

W. Unger,
Langenmarkt 47, neben der Börse.

Lotterie

der III. Internationalen und Jubiläums-Kunst-Ausstellung und der Deutsch-Nationalen Kunstgewerbe-Ausstellung München 1888.

Ziehung am 31. October 1888.

Jedes 2. Loos gewinnt.

		Hauptgewinne:		
1 Gew. M 5000	Mk. 30,000		15 Gew. à M 500
1 - - 4000	= 10,000	Aus beiden Ausstellung. combinirt.	17 - - - 400
1 - - 3000	= 8,000		26 - - - 300
2 Gew. à M 2500	= 6,000		30 - - - 200
2 - - - 2000	= 5,000		30 - - - 100
3 - - - 1800			30 - - - 80
4 - - - 1500			40 - - - 70
4 - - - 1200			50 - - - 60
5 - - - 1000			100 - - - 50
6 - - - 800			150 - - - 40
6 - - - 700			200 - - - 30
10 - - - 600			300 - - - 25

1038 Hauptgewinne Mark 180,000.

Außerdem gewinnt **jedes 2te Loos** (die Ziehung bestimmt, ob jede gerade oder jede ungerade Nummer), welches nicht mit einem dieser 1038 Haupttreffer herausgekommen ist, ein vortrefflich ausgeführtes, zum Wandschmuck geeignetes Kunstblatt. Es sind für diesen Zweck eine Reihe der beliebtesten Bilder der Internationalen Kunstausstellung und sonstige hervorragende Werke moderner Meister erworben worden.



Loose à 2 Mark
sind zu haben in der
Expedition der Danziger Zeitung.

Baugewerkschule zu Höxter a. W.

Beginn des Winter-Semesters **2. November;** Vorcursus **15. October.** Programm und Auskunft durch: (8897
Die Direction.

Oberbrunnen.

Heilbewährt seit 1601 bei Erkrankungen der Athmungsorgane und des Magens, bei Skrophulose, Nieren- und Blasenleiden, Gicht- und Hämorrhoidalbeschwerden.
Niederlagen in allen Apotheken und Mineralwasserhandlungen.
Versand der Fürstlichen Mineralwasser von Ober-Salzbrunn
Furbach & Strieboll. (6702
Kurort Salzbrunn, Schlesien.

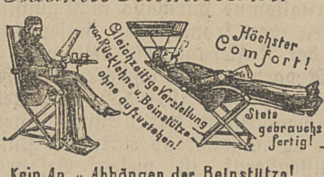
Goldschmiedegasse 5. Goldschmiedegasse 5.

Total-Ausverkauf.

Um schleunigst mein **Juwelen-, Gold-, Silber-,** sowie **goldene und silberne Uhren- und Alfenide-Lager** zu räumen verkaufe ich 30 Proc. unter dem Verkaufspreise. (6431
M. H. Rosenstein.

Neuheit ersten Ranges!
Triumphstuhl weit übertroffen durch
Naether's Kosmosstuhl!





Mit verstellbarem Lesepult, resp. Tischchen, fein à 20,75 bis 22,50 M, ohne Lesepult v. 13,50 bis 19,50 M. **Gewöhnliche Triumphschlafstühle** von 3 bis 7,75 M. Sessel von 0,75—3,50 M.
Krankenfahrstühle von 75 bis 105 M.
Kinder-Pulte verstellbar mit Stuhl à 27 M.
Große Auswahl in den besten Neuheiten d. Holzmöbel-Branche.

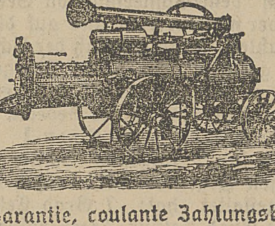
Oertell und Hundius,
Langgasse Nr. 72.



Garrett Smith u. Co., Buckau-Magdeburg,

Filiale: Danzig, Lastadie 34|35,

bauen als Specialität seit 1861:



1. **Locomobilen** jeder Größe unter Garantie für geringsten Kohlenverbrauch, sowohl fahrbar u. stationär mit selbstthätiger Expansion, sowie Tandem- und Receiver-Compound-Maschinen auf Locomotiv- resp. ausziehbarem Röhrenkessel, letztere mit 5jähr. Garantie für d. Feuerbuchsen.
2. **Dampf-Dreschmaschinen** mit marktfertiger Reinigung von 48 bis 66" Trommelweite. Weitgehendste Garantie, coulante Zahlungsbedingungen. (6697

Garrett Smith u. Co., Danzig,
Vertreter: **Fritz Krohn, Danzig, Lastadie 34|35.**

Alte berühmte echte
St. Jacobs-Magentropfen
der Barfüsser Mönche.

Zur sicheren Heilung von Magen- und Nervenleiden, auch solcher, die allen bisherigen Heilmitteln widerstanden, spec. chron. Magencatarrh, Krämpfe, Angstgefühle, Herzklopfen, Kopfschmerzen 2c. — Näh. in dem jeder Flasche beilieg. Prosp. Zu hab. i. d. Apoth. Fl. 1 Mk., gr Fl. 2 Mk.

Löwen-Apotheke, Dirschau. Adler-Apotheke, Elbing. In den Apotheken zu Marienburg, sowie ferner zu beziehen durch **Albert Neumann,** Danzig; **Fritz Kyser,** Graudenz; **F. Klodzynski,** Konitz; **Emil Gützlaff,** Stolp. (6698

Bauer's
Rothlauf-Gift,

einzig **zuverlässiges** Mittel und Schutz gegen **Rothlauf, Feuer** und **Bräune** der Schweine, hat auch in vorigem Jahre sich selbst in den schwierigsten Fällen, wo vor Anwendung desselben **halbe Ställe ausstarben,** glänzend bewährt und sind hierüber jeder Flasche die Atteste beigegeben. Auch als **Praeservativ** wird dasselbe mit bestem Erfolg auf vielen großen Gütern angewendet. In Flaschen à 1 M und Salbe à 75 ₰ bei: Apotheker **Iltz** i/Praust, Apotheker **Gericke** i/Ohra, Apotheke in Oliva. (6699

Rasirmesser

vorzüglicher Qualität, fein hohl geschliffen, von 2 M an u. Rasirmesser-Streichriemen empfehlen
9010) **W. Krone u. Sohn,** Holzmarkt 21.



Lanolin-Schwefelmilch-Seife,

vorzüglich wirksam gegen unreinen Teint und

Sommersprossen,

verleiht der Haut ein blendend weißes Aussehen. (8199
Schlimpert & Co., Leipzig.

Ritterguts-Verpachtung 1200 Mg.

1000 Mg. sicherer Rothklee- und Weizenacker, 200 Mg. f. Wiesen, sofort à Mg. 5 M zu verpachten. Gute Lage. Reg.-Bez. Danzig. Selbstreflectanten alles Nähere bei **Albert Kleist,** Danzig. (8934

Ein in einem Kirchdorfe, ca. 4 Meilen von Danzig belegenes Gasthaus, verbunden mit Materialwaaren-Geschäft, mit 46 Morgen gutem Ackerland incl. Wiesen, ist mit lebendem und todtem Inventar für 13500 M, bei einer Anzahlung von 3000 bis 4500 M zu verkaufen. Näh. bei Herrn **W. D. Löschmann,** Danzig.

Eine nachweislich gute und rentable

Gastwirthschaft

wird von sogleich zu pachten resp. später zu kaufen gesucht.
Gef. Offerten übernimmt die Exped. des Mewer Wanderer, Mewe, unter B. 100 entgegen.

Eine alte, gebrauchte, 5—6pferd.

Locomobile

wird, mit genauester Preisangabe, zu kaufen gesucht. (8967
W. Hübert,
Mühlenbesitzer, Krebsfelde per Fürstenau.

Ein Repositorium
für Material- u. Schankgeschäft sucht zu kaufen
W. Kielmann,
8970) Kl. Falkenau.

Flügel u. **Pianinos** werden gut gestimmt u. reparirt von **Adolph Witt,** Orgelbauer, Sandgrube 53. (8356

Ein echtes, neues zweiräd. Gig (Americain)
aus Hikoryholz steht billig zum Verkauf Kohlenmarkt 6.

Makulatur

zu verkaufen in der Expedition der Danziger Zeitung.

Eine erfahrene, gewissenhafte

Lehrerin

wird für eine höhere Privat-Töchterschule vom 1. October cr. ab gesucht. Kurzer Lebenslauf und Zeugnisse erbeten an
L. Paetsch, Schulvorsteherin, Bromberg. (8999

Einen Goldarbeitergehilfen (Reparateur) sucht **Herm. Bensch,** Graveur und Goldarbeiter.

Zum Erlernen d. Schlosserei wird ein Meister in einer Stadt Westpreußens oder Pommerns gesucht.
Gef. Offerten unter 58 D. Postamt **Hammerstein** postlagernd erbeten. Darauf schriftliche event. mündliche Abmachungen.

Lehrlings-Gesuch.

Für ein großes Danziger Kurzwaarengeschäft en gros und en detail wird ein nicht zu junger **Lehrling** mit guter Handschrift, gegen monatliche Remuneration von 18 M **sofort gesucht.**
Adressen unter Nr. 8694 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Bewährte Acquisiteure für die Lebens- und Unfall-Versicherungsbranche werden unter günstigen Bedingungen zu engagiren gesucht.
Offerten unter No. 8946 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Suche für meine Fabrik u. mein Gut einen tüchtigen

Schmied.

G. Schottler,
8954) **Lappin bei Kahlbude.**

Suche für mein Eisenwaaren-Geschäft einen tüchtigen

jungen Mann

mit guter Handschrift. Eintritt 1. September ev. auch später.
Hugo Kutschkow,
Braunsberg Ostpr. (8705

Für mein Eisen-, Stahl-, Kurz- und Spielwaaren-Geschäft, verbunden mit Magazin Haus- und Küchengeräthe, suche einen mit d. Branche durchaus tüchtigen

jungen Mann.

Nur solche wollen sich melden welche tüchtig, zuverlässig sind u. gute Zeugnisse besitzen.
Offerten nebst Zeugnißcopien mit Angabe der Gehaltsansprüche bei freier Station an
Wilhelm Krause,
8965) **Marienburg.**

Für die Eisenwaaren-Abtheilung meines Mater.- u. Eisenwaaren-Geschäfts suche zum 1. Oktober

einen Gehilfen

als Verkäufer. (8964
C. F. Gysae, Stolp i. P.

1 Nähmaschinen-Reisender

gegen Gehalt und Provision wird von sofort gesucht.
Schriftliche Offerten unter 8968 an die Exped. dies. Ztg. erbeten.

Ein Hauslehrer,
evangelisch, mit guten Zeugnissen, Musik erwünscht, wird zum 1. Oktober d. J. bei 5—6 Kindern gesucht. Wo zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung. (8902

Ich beabsichtige meinen Sohn zum 15. October cr. in ein Schnittwaaren-Geschäft als **Lehrling** zu geben. (8117
Otto Schröder.
Marienburg, Niedere Lauben 29.

Ein älterer erfahrener

Bau- und Möbeltischler,

welcher in der Behandlung und Führung von Holzbearbeitungs-Maschinen mit Dampfbetrieb Erfahrung besitzt, auch die Führung der Maschine und Tischlerei übernehmen muß, wird als (8998

Werkführer

zum sofortigen Antritt gesucht. Zeugnisse mit Angabe der Gehaltsansprüche unter **Nr. 140** an die Expedition des „Geselligen".

Suche per October Stellung als

Wirthschafts-Inspector

direct unterm Prinzipal.
Gef. Offerten postlagernd A. F. **Gr. Lichtenau.** (9027

Zum 1. Oktober ds. Js. wird die Stelle einer

Wirthin bezw. Köchin

der Offizier-Speise-Anstalt Ostpr. Dragoner-Regiments Nr. 10 in Allenstein vakant. Bewerberinnen mit guten Zeugnissen wollen sich an die Direction der Anstalt baldigst wenden. (8962

Empfehle selbstständige Landwirthinnen, Stützen d. Hausfrau, Ladenmädchen für Bäckerei- u. Mehlgeschäft von gleich. **Brodnitzki Wwe.,** Frauengasse 47, part.

Ein junger Mann aus anständiger Familie, mit der Berechtigung zum Einjährigen, sucht vom 1. October Stellung als

Wirthschafter

bei mäßigen Gehaltsansprüchen, direct unter Leitung d. Prinzipals. Gef. Offerten unter 40 L. postlag. Gr. Krebs b. Marienwerder erb.

Ein junger Mann, Materialist, der polnisch. Sprache mächtig, sucht gestützt auf gute Zeugnisse und die Empfehlung seines Prinzipals zum 1. October anderweitig Stellung. Gef. Offerten unter 9026 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein pens. Beamter m. sehr guten Zeugnissen, 39 Jahre alt, sucht unter ganz soliden Bedingungen eine Stelle als Portier, Kastelan, Aufseher od. sonst eine ähnl. Stelle. Gefl. Adressen unter N. N., Poststation Rheda, Westpr. erb.

Dänischer Comtoirist.
Im Laufe 1/2 Jahres wünscht ein junger Däne, 20 Jahre alt, Platz auf einem Handelscomtoir, als dänischer Correspondent oder dergleichen. Derselbe hat gute Zeugn. u. spricht ganz gut deutsch. Offerten sub 890 an das Handelsbureau in Copenhagen. (8961

Ein herrschaftliches Haus in den Hauptstraßen d. Rechtstadt gel., gr. hohe freundl. Zimmer, d. g. Lage f. Oberkellner z. f. Speisewirthschaft bestens eing. Adr. u. 9025 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Großer Laden u. Nebenräume Matzkauschegasse, zum Octbr. zu vermiethen. Näheres bei **Braun,** Matzkauschegasse 10, I.

1 Wohnung

von 4—5 Zimmern nebst dem nöthigen Beigelaß wird zum 1. October cr. von einem Beamten gesucht. Gefl. Offerten mit Preisangabe an die Exped. dieser Ztg. unter Nr. 8903 abzugeben.

Gewerkverein
der **Schiffszimmerer u. Berufsgenossen.**
Freitag, 17. August 1888, Abends 8 Uhr, findet die
Generalversammlung
Niedere Seigen Nr. 8 statt.
Tagesordnung:
1. Vorlesung des revidirten Statuts und Beschlußfassung darüber,
2. Wahl des Vorstandes.
J. A. (9032
B. Ziche. **F. Brandt.**
NB. Das Erscheinen sämmtlicher Mitglieder wird gewünscht.

Verein der Ostpreußen.
Sonntag, den 12. d. Mts., **Ausfahrt per Extradampfer mit Musik etc. etc.** für Mitglieder und deren Gäste. Billets hierzu sind bei Herrn **Liedtke** zu entnehmen. **Der Vorstand.**



Auf dem Heumarkt 3. Reihe.

Den geehrten Herrschaften von **Danzig und Umgegend** die ergebene Anzeige, daß ich mit meiner

großen reichhaltigen Menagerie

hier eingetroffen bin.
Dieselbe enthält eine Sammlung der schönsten wilden und dressirten Thiere, wie Königslöwen, Tiger, Panther, Leoparden, gestreifte und gefleckte Hyänen, Land-Riesenbären (8 Fuß 4 Zoll groß, aus Nord-Amerika). Neu! 1 Wölfin mit 8 Jungen, worunter sich ein Wolfshund befindet. Bisam-Bär, Wasch- und Schuppen-Bären, Rüssel-Bären. Alle Arten Affen, vom größten Bären-Pavian bis zum kleinsten Seiden-Aeffchen. — Zweite Abtheilung: Amphibien, Riesenschlangen, Alligatoren.
Täglich Nachmittags 4 Uhr, 6 Uhr und Abends 9 Uhr:
Große Vorstellung mit Dressur und Fütterung.
Die Herren Lehrer werden gebeten mit ihren Zöglingen die Menagerie zu besuchen; wenn Klassen zusammen kommen, ermäßigte Preise.
Preise der Plätze: 1. Platz 50 Pf., 2. Platz 30 Pf., 3. Platz 20 Pf.
Kinder zahlen auf beiden ersten Plätzen die Hälfte.
Es ladet höflichst ein
Menagerie-Besitzer **Kron.**
Pferde zum Schlachten werden gekauft. (8983

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.